

Philosophische Fakultät



seit 1558

Volkskunde/Kulturgeschichte

Wintersemester 2012/2013

Sprechstunden:

Prof. Dr. Friedemann Schmoll

Im Wintersemester sowie nach Vereinbarung	regelmäßig	Do. 9.30-11 Uhr
--	------------	-----------------

Prof. Dr. Michael Maurer

Im Wintersemester sowie nach Vereinbarung	regelmäßig	Mi. 9-11 Uhr
--	------------	--------------

Dr. Hedwig Herold-Schmidt

Im Wintersemester: sowie nach Vereinbarung	regelmäßig	Mi. 12-14 Uhr
---	------------	---------------

Dr. Juliane Stückrad

Im Wintersemester: sowie nach Vereinbarung	regelmäßig	Do. 13-14 Uhr
---	------------	---------------

Dr. des. Anja Mede-Schelenz

Im Wintersemester: sowie nach Vereinbarung	regelmäßig	Mi. 10-12 Uhr
---	------------	---------------

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger

Sprechstunden sowie Colloquiums-Termine: siehe Homepage aktuell		
---	--	--

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Philosophische Fakultät
Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte
Zwätzengasse 3 / 3. OG
07743 Jena
Homepage: <http://vkkg.uni-jena.de>

Prof. Dr. Friedemann Schmoll
Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)
Tel.: 03641 / 94 43 91

Prof. Dr. Michael Maurer
Professur für Kulturgeschichte
Tel.: 0 36 41 / 94 43 95
E-Mail: michael.maurer@uni-jena.de

Sekretariat: Anja Barthel
Sprechzeiten: Mo. – Fr. 8:30 - 12:30 Uhr

Tel.: 03641 / 94 43 90
Fax: 03641 / 94 43 92
E-Mail: vkkg-sekretariat@uni-jena.de



Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Dr. Hedwig Herold-Schmidt
Tel.: 03641 / 94 43 94
E-Mail: hedwig.herold-schmidt@uni-jena.de

Dr. Juliane Stückrad
Tel.: 03641 / 94 43 93
E-Mail: juliane.stueckrad@uni-jena.de

Dr. des. Anja Mede-Schelenz
Tel.: 03641 / 94 43 93
E-Mail: anja.mede-schelenz@uni-jena.de

Lehrangebot Volkskunde/Kulturgeschichte WS 2012/13

Fachgebiet Volkskunde

- | | | |
|---|--|---|
| V | Alltag, Kultur und Lebensweise
Einführung in die Volkskunde/
Empirische Kulturwissenschaft
Prof. Dr. Friedemann Schmoll | Do. 12-14 Uhr
UHG/HS 24 |
| S | Nichtstun. Formen und Funktionen
tätiger Untätigkeit
Prof. Dr. Friedemann Schmoll | Mi. 12-14 Uhr
UHG/SR 276 |
| S | Kulturtheorien
Prof. Dr. Friedemann Schmoll | Mi. 16-18 Uhr
A.-B.-Str.4/SR 116 |
| S | Sakrale Räume: Die Sprache
christlicher Bilder
Dr. Juliane Stückrad | Do. 10-12 Uhr
UHG/SR 219 |
| S | Theater in Vitrinen? Oder:
Was bleibt von einer Aufführung?
Dr. Juliane Stückrad | Fr. 12-16 Uhr
UHG/SR 169 |
| S | Welche Heimat?
Dr. des. Anja Mede-Schelenz | Di. 16-18 Uhr
UHG/SR 166 |
| S | Kunst, Kitsch oder Nippes?
Geschenkt: Geschenke an den Rektor
Dr. des. Anja Mede-Schelenz | Do. 8-12 Uhr
A.-B.-Str. 4/SR 020
14-tägig |
| S | Grundkurs Volkskunde
(Pflicht für Studienanfänger)
Dr. des. Anja Mede-Schelenz | Mi. 8-10 Uhr
Mi. 14-16 Uhr
Bachstr. 18k/SR 042
A.-B.-Str. 4/SR 103 |
| S | Tutorium: Kulturwissenschaftlich-
volkskundliches Arbeiten
(2 Parallelkurse)
Wolfgang Vogel B.A. | Di. 12-14 Uhr
Di. 16-18 Uhr
C.-Z.-Str. 3/SR 385 |

- | | | |
|-----|--|--------------------------------------|
| KpS | Der Mensch hinter dem Text?
Erzählerforschung
PD Dr. Sabine Wienker-Piehpo | Fr. 10-16 Uhr
UHG/SR 166 |
| S | Dorf – Feld – Flur: Namenforschung
im Kontext
Dr. Susanne Wiegand | Mi. 10-12 Uhr
Kahlaische Str. 1 |
| S | Region und Sprache: Einführung
in die Dialektforschung
Dr. Susanne Wiegand | Do. 8-10 Uhr
Kahlaische Str. 1 |
| S | Cultural Turns: Kulturtheoretische
Wenden als Neuorientierung in
der Kulturwissenschaft Volkskunde
Dr. Anita Bagus | Di. 14-16 Uhr
C.-Z.-Str. 3/SR 314 |
| S | Phänomene zeitgenössischer
Bestattungskultur und ihre
historischen Wurzeln
Dr. Barbara Happe | Fr. 10-12 Uhr
UHG/SR 169 |
| S | Das Jenaer Studentenleben in
handschriftlichen Quellen der
Frühen Neuzeit. Einführung in die
Archivnutzung
Matthias Hensel M.A. | Mo. 12-14 Uhr
UHG/SR 166 |
| KpS | Das thüringische Vogtland mit
seinen reußischen Ländern
Dr. Heike Karg | Fr. 14-17 Uhr
UHG/SR 223 |
| KpS | Niederschlesien: Deutsch?
Polnisch? Europäisch? Ansichten
einer Region – ein Ausstellungsprojekt
Dr. Ira Spieker/Uta Bretschneider M.A. | Do. 18-20 Uhr
UHG/SR 259 |
| KpS | „Kulturelle Ikonen“: Sinn, Deutung,
Wirkung – eine Spurensuche
Dr. Albrecht Seufert | Fr. 10-16 Uhr
UHG/SR 166 |

- | | | |
|---|---|---------------------------------------|
| K | Magister-, MA- und BA-Kolloquium
Prof. Dr. Friedemann Schmoll
und alle Lehrenden der Volkskunde | Do. 16-18 Uhr
UHG/SR 141 |
| K | Forschungskolloquium
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger | KpS nach Anmeldg.
und Vereinbarung |

Importmodule der Kaukasiologie für Bachelor- bzw. Master-Studierende

- | | | |
|---|---|---|
| V | Postsozialismus
Dr. Florian Mühlfried | Mo. 18-18.30 Uhr
Fürstengraben 27/
Raum E 015 |
| S | Postsozialismus
Dr. Florian Mühlfried | Mo. 18-18.30 Uhr
Fürstengraben 27/
Raum E 015 |
| S | Mythen und Oralliteratur
Kaukasiens
Dr. Elguja Dadunashvili | Mo. 18-18.30 Uhr
Fürstengraben 27/
Raum E 015 |
| S | Einführung in die Geschichte
Kaukasiens
Dr. Elguja Dadunashvili | Mo. 18-18.30 Uhr
Fürstengraben 27/
Raum E 015 |

Fachgebiet Kulturgeschichte

V	Grundkurs Kulturgeschichte Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 16-18 Uhr UHG/HS 235
V	Johann Gottfried Herder. Leben, Werk, Wirkung Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 8-10 Uhr UHG/HS 24
V	Schottische Kulturgeschichte Prof. Dr. Michael Maurer	Di. 8-10 Uhr UHG/HS 24
S	Herders Kulturtheorie Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 10-12 Uhr A.-B.-Str. 4/SR 103
S	Wort, Bild und Musik. Quellen zur schottischen Kulturgeschichte Prof. Dr. Michael Maurer	Di. 10-12 Uhr C.-Z.-Str. 3/SR 314
S	Großes Kolloquium (Bachelor, Master, Magister, Doktoranden) Prof. Dr. Michael Maurer/ Dr. Hedwig Herold-Schmidt	nach Vereinbarung
S	Spanische Kulturgeschichte im 20. Jahrhundert Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Di. 10-12 Uhr SR Zwätzeng. 4
S	Spanien im 20. Jahrhundert: Bürgerkrieg und Diktatur in der Erinnerung Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Mi. 10-12 Uhr SR Zwätzeng. 4
S	Kulturgeschichte: Begleitseminar zum Grundkurs und Einführung in die Techniken wissen- schaftlichen Arbeitens Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Mo. 8-10 Uhr Mo. 10-12 Uhr Mo. 14-16 Uhr SR Zwätzeng. 4/ C.-Z.-Str. 3/SR 208/ A.-B.-Str. 4/SR 025

Abkürzungen

V	Vorlesung: offen für alle Semester und Studiengänge
S	Seminar: kann – wenn nicht anders angegeben – von allen Studierenden belegt werden (BA, MA, Magister)
K	Kolloquium: im Allgemeinen nur für Magistranden, Doktoranden und Studierende, die sich auf die Bachelor- bzw. Masterarbeit vorbereiten, nach Voranmeldung
KpS	Kompaktseminar, Blockseminar: nicht in wöchentl. Rhythmus abgehaltene Lehrveranstaltung, sondern an einem oder mehreren Terminen
PrS	Projektseminar (kann ggf. als Äquivalent zu Praktikum mit Praktikumsübung im Bachelorstudium dienen, in diesem Fall ist es mit dem Modulcode VKKG_Praxis gekennzeichnet)

Bei der Wahl der Veranstaltungen sollten Sie unbedingt auf die **Zusammensetzung der jeweiligen Module** achten. Nähere Angaben dazu finden Sie in den Kommentaren zu den einzelnen Lehrveranstaltungen sowie im Modulkatalog auf unserer Homepage.

Orte der Lehrveranstaltungen – Straßenabkürzungen

C.-Z.-Str. 3 =	Carl-Zeiss-Straße 3 (Campus, ehem. Zeiss-Areal)
A.-B.-Str. 4 =	August-Bebel-Str. 4 (ehem. „Arbeiter- und Bauernfakultät“)
E.-A.-Pl. 8 =	Ernst-Abbe-Platz 8
FrH =	Frommannsches Haus, Fürstengraben 18, Seminarr. 2. Stock
UHG =	Universitätshauptgebäude, Fürstengraben 1
Rosensäle =	Rosensäle, Fürstengraben 27
HS Opt. Museum =	Hörsaal Optisches Museum, Carl-Zeiß-Platz 12

Liebe Studierende,

willkommen bei der „Volkskunde/Kulturgeschichte“ in Jena! Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis soll Ihnen als Orientierung und Hilfe dienen. Es informiert über alle Veranstaltungen, die unser Institut anbietet.

Bitte beachten Sie, dass Sie sich für alle unsere Veranstaltungen über das elektronische Vorlesungsverzeichnis unserer Universität („Friedolin“) anmelden müssen. Bachelor-Studierende können zwischen einer Belegung von Einzelveranstaltungen und der sog. Modulbelegung wählen. Wir empfehlen in der Regel die Modulbelegung. Manche Veranstaltungen, z. B. Kolloquien, erfordern darüber hinaus eine persönliche Anmeldung. Darüber informiert Sie ebenfalls dieses kommentierte Vorlesungsverzeichnis. Bitte beachten Sie bei der Zusammenstellung Ihres Stundenplans unbedingt, dass die meisten Module nur **einmal pro Studienjahr** angeboten werden, entweder im Winter- oder im Sommersemester. Alle notwendigen Informationen dazu finden Sie in den Modulkatalogen.

Melden Sie sich bitte für alle Teile eines Moduls an, die Sie besuchen möchten. Melden Sie sich bitte nur für die Veranstaltungen an, an denen Sie tatsächlich teilnehmen wollen – Sie können eine „voreilige“ Anmeldung innerhalb bestimmter Fristen, die in „Friedolin“ angegeben sind, wieder zurückzunehmen! Für Vorlesungen gibt es keine Teilnehmerbegrenzung, für die meisten Seminare allerdings schon. Angaben hierzu finden Sie in den Kommentaren zu den einzelnen Veranstaltungen bzw. in „Friedolin“. Sollten Sie von „Friedolin“ für eine gewählte Veranstaltung nicht zugelassen worden sein, können Sie in der ersten Seminarsitzung mit den Lehrenden Rücksprache nehmen. Manchmal besteht die Möglichkeit einer nachträglichen Zulassung, sofern noch Plätze vorhanden sind.

Bitte beachten Sie bei der Anmeldung für die **Module der Kulturgeschichte**: Beide Teile eines Moduls müssen im allgemeinen im gleichen Semester absolviert werden, da diese Module in der Regel aus einem allgemeineren, überblicksartig angelegten ersten Teil (A beim Modulcode) bestehen, sowie einem zweiten, in dem die im ersten Teil erworbenen Kenntnisse – oft exemplarisch anhand eines wichtigen Teilaspekts (B beim Modulcode) – vertieft werden.

Bitte beachten Sie:

Von der **Belegung** der Lehrveranstaltung zu unterscheiden ist die Anmeldung zu den Modulprüfungen. Es handelt sich hier um zwei voneinander unabhängige und **getrennte Vorgänge!**

Nach Ihrer Anmeldung zur Lehrveranstaltung folgt die Zulassung zur Teilnahme, entweder durch „Friedolin“ oder in Einzelfällen „manuell“ durch die Lehrenden. Danach ist innerhalb der ersten sechs Wochen der Vorlesungszeit (15.10.-26.11.2012) die Anmeldung zur Modulprüfung vorzunehmen. Auch für die Modulprüfung müssen Sie von den Lehrenden zugelassen werden. Dies erfolgt – sofern Sie die Voraussetzungen erfüllen, die zu Beginn der Veranstaltungen bekannt gegeben werden –, gegen Ende der Vorlesungszeit.

Bachelor-Studierende melden sich für die Modulprüfungen in „Friedolin“ auf elektronischem Wege an. Prüfungen, zu denen Sie sich angemeldet haben, zu denen Sie aber nicht antreten können oder wollen, können Sie in dieser Sechswochenfrist über „Friedolin“ wieder abmelden. Danach ist ein Rücktritt von der Prüfung nur noch aus triftigen Gründen mit einem schriftlichen Antrag an das Prungsamt möglich. Wird eine Prüfungsanmeldung zu einer Prüfung, zu der Sie nicht antreten, nicht rückgängig gemacht, können Sie sich in den Folgesemestern zu dieser Modulprüfung **nicht anmelden!**

Ab dem Wintersemester 2012/13 erfolgt die **Prüfungsanmeldung** für alle Master-Studierenden der Philosophischen Fakultät nicht mehr über ein Papier-Formular sondern **über ein Online-Formular auf der Internetseite des Akademischen Studien- und Prüfungsamtes.**

Die Prüfungsanmeldung erfolgt in den ersten 6 Wochen der Vorlesungszeit. Im Wintersemester 2012/13 ist dies **in der Zeit vom 15.10.2012 bis 26.11.2012, 24.00 Uhr** möglich. Anmeldungen nach dem 26.11.2012, 24:00 Uhr können nicht mehr berücksichtigt werden.

Ein Hinweis, wo Sie das Formular abrufen können, wird mit Beginn der Vorlesungszeit auf der Startseite des Akademischen Studien- und Prüfungsamtes veröffentlicht.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Auswahl, Freude beim Studium und ein gutes Semester.

Und vergessen Sie nicht: Pflicht ist nicht alles – unser Institut, die Fachschaft und die gesamte Universität bieten eine große und bunte Fülle von Vorträgen und Tagungen an, zu denen Sie herzlich eingeladen sind!

Das Kollegium Volkskunde/Kulturgeschichte

Das Fach Volkskunde/Kulturgeschichte

Das Studienfach *Volkskunde/Kulturgeschichte* besteht aus den Teilfächern *Volkskunde* und *Kulturgeschichte*. Beide werden sowohl im BA- als auch im MA-Studiengang gleichgewichtig studiert; die Abschlussarbeit wird in einem der beiden Teilfächer verfasst. Weitere Informationen dazu finden Sie im Anhang. Verlinkungen zu Studien- und Prüfungsordnungen sind auf der Seite des Akademischen Prüfungsamts (ASPA) aufgelistet. Die Modulkataloge können Sie über „Friedolin“ einsehen.

Volkskunde: Im Jahre 1998 nahm der „*Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)*“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena den Lehrbetrieb auf. Erstmals gibt es damit in Thüringen eine wissenschaftlich-universitäre Volkskunde – der Traum von einer „Thüringischen Volkskunde“ hatte seit dem 19. Jahrhundert in heimatforschenden Vereinigungen Ausdruck gefunden, an einer Universität jedoch – im Gegensatz zu anderen Ländern – war er nie realisiert worden.

„*Volkskunde*“ wurzelt im 18. Jahrhundert, in Staatswissenschaft, Statistik und Romantik. Mit ihren Sammlungen zu „*Volkspoesie und Rechtsaltertümern*“ legten die Brüder Grimm (wie schon zuvor Joh. G. Herder) den Grundstein für eine geisteswissenschaftlich-philologisch ausgerichtete, vielerorts noch bis in die 1960er Jahre unter dem Dach der Germanistik arbeitende Disziplin. In den 1970er Jahren wandelte sich das Selbstverständnis der Volkskunde – von der „*Altertums-*“ hin zu einer Sozial- und Kulturwissenschaft. Dennoch ist eine erstaunliche Konstanz auszumachen: Erzählforschung und Sachkulturforschung, jene seit Anbeginn der Volkskunde „*eigenen*“ Bereiche, sind bis heute zentrale Forschungsfelder des Faches geblieben. Neue Forschungsfelder kamen hinzu.

Volkskunde, an anderen Universitäten auch unter den Namen *Empirische Kulturwissenschaft*, *Europäische Ethnologie* oder *Kulturanthropologie* zu finden, ist eine kulturwissenschaftliche Disziplin, die in enger Verbindung mit Nachbarfächern wie Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Ethnologie, Religionswissenschaft sich den Lebenswelten und -formen der Menschen zuwendet – vornehmlich im Bereich der eigenen (regionalen, deutschsprachigen) Kultur.

Volkskunde ist ein empirisches Fach. Seine Zugänge sind vornehmlich qualitative („*weiche Methoden*“), seine Arbeitsweisen hermeneutisch-interpretative. Im Zentrum seines Interesses steht die Popular- und Alltagskultur – in ihrer Prägung durch Geschichte, Geschlecht, Gesellschaft: als ein Bedeutungsgeflecht, als ein Netz von Symbolen und Zeichen, in seinen Objektivationen und Subjektivationen; die alte Volkskunde sprach von „*Kulturgebilden und Kulturgebäuden*“, „*Dinggebrauch und Dingbedeutsamkeit*“.

Die Verknüpfung von ethnographischem und historischem Blick könnte daher als Spezifikum der Volkskunde gelten: Blicke aus der Gegenwart und ihren kulturellen Erscheinungsformen auf das konkret, in Orten und Räumen, Dingen und Handlungen Fassbare als das regional und geschichtlich Gewordene. Dies unterscheidet die Volkskunde von der Soziologie ebenso wie von der Geschichte oder der Ethnologie.

Die Gründe für die Beibehaltung des Namens Volkskunde – trotz aller begrifflichen Unschärfen und Schwächen – liegen in diesen „Eigenheiten“ des spezifischen Zugriffs und in der Fachtradition. Bis heute – dies ein äußeres Zeichen und Band – heißt der wissenschaftliche Dachverband *Deutsche Gesellschaft für Volkskunde* (gegr. 1904), sein zentrales Organ ist die *Zeitschrift für Volkskunde*.

Kulturgeschichte versteht sich als *historische Wissenschaft vom Menschen (studium humanitatis, science de l'homme)*. Nach der Definition des Anthropologen Edward Burnett Tylor (1871) ist Kultur „der Inbegriff von Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Gesetz, Sitte und allen übrigen Fähigkeiten und Gewohnheiten, welche der Mensch als Glied der Gesellschaft sich angeeignet hat“. Dabei befasst sich die Jenaer Kulturgeschichte schwerpunktmäßig mit der eigenen Kultur, d. h. mit der europäisch-abendländischen Kultur.

Kulturgeschichte verfährt (wie jede Geschichtswissenschaft) *empirisch*; sie gewinnt ihre Erkenntnisse in methodisch verantworteter Weise aus Quellen (empirisch vorfindlichen Substraten, Objektivationen des Kulturprozesses), unter denen traditionell Schriftquellen an erster Stelle stehen (im Blick auf das Privatleben von Menschen also beispielsweise Autobiographien, Tagebücher, Briefe, Reiseberichte usw.), die jedoch im Rahmen einer fortschreitenden Kulturwissenschaft zunehmend durch Sachrelikte, Bildquellen, musikalische Überlieferung ergänzt werden. In Anknüpfung an die entwickelte Geschichtswissenschaft (Historismus) sind auch für die Kulturgeschichte folgende Gesichtspunkte leitend: 1. Sie ist *traditionsverpflichtet*, d. h. der kritischen Aneignung und Weitergabe des Erbes der vergangenen Generationen verschrieben. 2. Sie ist *identitätsbezogen*, weiß also um die Standortgebundenheit jeder Erkenntnis und nimmt den Standpunkt des erkennenden Subjekts für die Konstitution von Wissensbeständen (Objekten) ernst. 3. Sie verfährt *entwickelnd*, d. h. sie strebt nach Erklärung und Verstehen von Tatbeständen und Befunden aus ihrer Genese.

Die Jenaer Kulturgeschichte bietet im Wechsel Lehrveranstaltungen, die sich fünf verschiedenen Ansatzpunkten zuordnen lassen:

1. *Vergleichende europäische Kulturgeschichte*: Aus dem systematischen Vergleich unterschiedlicher nationaler Entwicklungen in Europa werden Erkenntnisse gewonnen.
2. *Kulturtheorie*: Um ein Selbstbewusstsein der *Kulturgeschichte* als solche zu erlangen, bedarf es der ständigen Reflexion auf den zugrundeliegenden Kulturbegriff, seine Alternativen und seine Entwicklung.
3. *Wissenschaftsgeschichte*: Verantwortliches wissenschaftliches Handeln bezieht seinen Charakter aus dem Rückbezug auf die Entwicklung der Wissenschaft selbst.
4. *Institutionenkunde*: Neben den werkhafte kulturellen Konkretionen (Bauwerke, Gedichte, Lieder usw.) gilt es, die institutionellen im Blick zu behalten (Kirche, Universität, Schule, Hof usw.).
5. *Medienanalyse*: Einen wesentlichen Zugang zu Kultur gewinnt man über die Analyse der Medien der Kommunikation, die in einer bestimmten Epoche zur Verfügung standen (Briefe, Zeitschriften, Gemälde, Filme usw.).

Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)

In der Volkskunde/Kulturgeschichte werden die fachspezifischen Schlüsselqualifikationen in den Seminaren integriert vermittelt. Dazu halten Sie im Rahmen der Lehrveranstaltung einen mündlichen Vortrag. Üblicherweise befasst sich dieser mit demselben Thema, zu dem Sie auch Ihre Hausarbeit (= Modulprüfung) schreiben. In den Seminaren gilt Anwesenheitspflicht – bei höchstens dreimaligem Fehlen. Dies trifft auch auf die seltenen Fälle zu, die lediglich einen FSQ-Schein brauchen und keine Hausarbeit schreiben. Die Bestätigungen für die FSQ-Referate werden am Ende der Vorlesungszeit vergeben.

Exkursionen

Der Modulkatalog sieht für die volkscundlichen Module (BA_VK1 - BA_VK 4) jeweils eine Exkursion vor. Dies entspricht insgesamt vier Exkursionstagen für Studierende im Kernfach, drei Exkursionstage für Studierende im Ergänzungsfach. Sollten Sie darüber hinaus Seminare besuchen, im Rahmen derer weitere Exkursionen vorgesehen sind, so zählen diese nicht zu den oben genannten drei bzw. vier Pflichtexkursionen, sondern sind zusätzlich zu absolvieren. Für Exkursionen im Rahmen von Seminaren wird es auch künftig keine separaten Exkursionsscheine mehr geben. Die im Modulkatalog vorgesehenen Pflichtexkursionen werden weiterhin separat bescheinigt. Zur Frage, wann und wem diese Exkursionsscheine zur Prüfung vorgelegt werden müssen, finden Sie demnächst Informationen auf unserer Homepage. Dort finden Sie auch alles über aktuelle und geplante Exkursionen. Anmeldung jeweils im Sekretariat; der Eigenanteil ist vor Antritt der Exkursion zu zahlen.

Aktuelle Informationen zum Praxismodul

Das Praxismodul im Bachelorstudiengang besteht in der Regel aus einem sechswöchigem Praktikum, das mit einem Praktikumsbericht dokumentiert wird (nicht benotet, sondern bestanden/nicht bestanden) und der Teilnahme an einem einschlägigen Seminar, das jeweils (und nur!!) im Sommersemester angeboten wird. Das Seminar kann entweder vor oder nach dem Praktikum absolviert werden. Für das Praxismodul ist keine Prüfungsanmeldung erforderlich. Wie werden die Leistungspunkte verbucht? Die erfolgreiche Teilnahme am Seminar wird mit einem „alten“ Schein bestätigt; diesen nehmen Sie zu Ihren Unterlagen. Sind alle Teile des Moduls vollständig erledigt, legen Sie diesen Schein, Praktikumsbestätigung bzw. -zeugnis und den korrigierten bzw. durchgesehenen Praktikumsbericht im Institut vor. Dann wird eine Bescheinigung für das ASPA ausgestellt, das Ihnen nach Vorlage die 10 ECTS gutschreibt.

Fachgebiet Volkskunde

**V **Alltag, Kultur und Lebensweise –
Einführung in die Volkskunde /
Empirische Kulturwissenschaft
Prof. Dr. Friedemann Schmoll****

**Do. 12-14 Uhr
UHG/HS 24
Beginn: 18.10.2012**

Magister	Vorlesung
Bachelor	BA_VK 3 A
Master	MVK 1 A

Die Volkskunde ist eine vergleichsweise kleine wissenschaftliche Disziplin mit einem ungeheuer großen, mitunter nur schwer einzugrenzenden Gegenstand – Kultur. Im Gegensatz zu anderen „Kulturwissenschaften“ steht im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit nicht die „hohe“ Kultur, sondern Kultur in einem umfassenden Sinne, der Alltag und Lebensweise der Menschen einschließt, die Art und Weise, wie sie ihr Leben erfahren und deuten. Im Mittelpunkt steht also Kultur als „the whole way of life“ (R. Williams).

Die Vorlesung will die Studierenden auf systematischer Grundlage mit diesem Fach, seiner Geschichte, seinen Methoden und Arbeitsfeldern vertraut machen. Dies erfolgt in mehreren Schritten. Zunächst geht es um die Hintergründe und Schwierigkeiten, einen präzisen Namen für dieses „Vielnamenfach“ zu finden, das an anderen Universitäten auch als Europäische Ethnologie oder Kulturanthropologie unterrichtet wird. Dann erfolgt eine Klärung und Systematisierung des Kulturbegriffes. In den Vorlesungen zur Fachgeschichte geht es um die Biographie dieser Disziplin von den Anfängen ethnographischer Neugierden in der Antike über die Systematisierung volkskundlicher Interessen in der Aufklärung und Romantik bis zum Prozess der Verwissenschaftlichung im 20. Jahrhundert. Eine besondere Rolle spielt hierbei die Rolle der Volkskunde im Nationalsozialismus, aber auch die Internationalisierung und Reformierung hin zu einer Wissenschaft der modernen Alltagskultur nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Eigenart und Unverwechselbar eines Faches zeichnet sich immer auch durch seine spezifischen Methoden aus, weshalb besonders an die „weichen“ Methoden der Feldforschung und Teilnehmenden Beobachtung herangeführt werden soll. Weitere Vorlesungen sollen die Handschrift des Faches an Beispielen praktischer Arbeits- und Berufsfelder aufzeigen und anschaulich machen.

Die Modulprüfung besteht in einer Klausur. Termin: 07. Februar 2013.

Einführende Literatur:

Bausinger, H., U. Jeggle, G. Korff, M. Scharfe: Grundzüge der Volkskunde, 4. Aufl. 1999; Götsch, Silke u. Albrecht Lehmann (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen und Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. 2. Aufl., Berlin 2007; Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie, München 1999.

**S Nichtstun. Formen und Funktionen
tätiger Untätigkeit
Prof. Dr. Friedemann Schmoll**

**Mi. 12-14 Uhr
UHG/SR 276
Beginn: 17.10.2012**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK 3 B
Master	MVK 1 B / MWVK

In dem Seminar soll darüber nachgedacht werden, was Menschen eigentlich tun, wenn sie nichts tun. Gibt es das überhaupt – Nichtstun? Was machen wir, wenn wir Pause machen, warten, Langeweile haben, chillen, Müßiggang betreiben, rumhängen, Zeit totschiagen? Wie Nichtstun erlebt und bewertet wird, hängt offenkundig davon ab, ob es sich um unfreiwilliges Nichtstun (Arbeitslosigkeit, Gefängnis, Status des Asylbewerbers u.a.) oder freiwilliges Nichtstun (Erholen, Gammeln, Ferien etc.) handelt – Zwang also oder Privileg darstellt. Die Bewertung von Nichtstun kann außerdem nicht ohne die Korrespondenz zu Formen der Tätigkeit (Arbeit u.a.) verstanden werden.

In dem Seminar geht es um die Beobachtung und Deutung unterschiedlicher Formen des Nichtstuns – ihre historische Gewordenheit und Aktualität: die Kulturgeschichte von Sonntag und Sabbath, die Studie zu den Arbeitslosen von Marienthal, volkskundliche Aspekte des Schlafes, das demonstrative Nichtstun der Gammler als Jugendkultur, die Geschichte der Langeweile, die Austreibung der Faulheit, Chillen u.a.

Die Modulprüfung besteht in einer Hausarbeit.

Einführende Literatur:

Kessel, Martina: Langeweile. Zum Umgang mit Zeit und Gefühlen in Deutschland vom späten 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert, Göttingen 2010; Tewes, Joseph (Hg.): Nichts Besseres zu tun. Über Muße und Müßiggang, Oelde 1989.

S Kulturtheorien
Prof. Dr. Friedemann Schmoll

Mi. 16-18 Uhr
A.-B.-Str.4/SR 116
Beginn: 17.10.2012

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK 2
Master	MVK 4 / MWVK

Was ist Kultur? Im Mittelpunkt des Seminars steht die Auseinandersetzung mit kulturtheoretischen Ansätzen, die für das Fach Volkskunde wichtig sind. Es geht um Überlegungen der philosophischen Anthropologie zum Kulturwesen Mensch, um eine historisch-semantische Spurensuche des Kulturbegriffes, um Kultur und Geschlecht („doing gender“), Kultur und soziale Ungleichheit (Pierre Bourdieu), den Wandel alltäglichen Verhaltens im Zivilisationsprozess (Norbert Elias), das semiotische Kulturverständnis von Clifford Geertz, kulturtheoretische Überlegungen Sigmund Freuds und aktuelle Diskussionen um den Kulturbegriff.

Das Seminar ist als Lektüreseminar konzipiert. Dies bedeutet: Im Mittelpunkt der einzelnen Seminarsitzungen steht die Aneignung und Diskussion kulturtheoretischer Schlüsseltexte. Diese müssen zu jeder Sitzung vorbereitet und in Form eigener Texte bearbeitet werden. Auf dieser Grundlage werden die Texte im Seminar besprochen und diskutiert.

Die Modulprüfung besteht in einer Hausarbeit.

Einführende Literatur:

Geertz, C.: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme, Frankfurt 1987; Eagleton, Terry: Was ist Kultur? Eine Einführung, München 2001; Fisch, Jörg: Zivilisation, Kultur, in: Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Bd. 7, Stuttgart 1992, S. 679-774; Freud, Sigmund: Das Unbehagen in der Kultur, Frankfurt a.M. 1995. [1930]; Linton, Ralph: Der Begriff der Kultur, in: Ders.: Gesellschaft, Kultur, Individuum, Frankfurt a.M. 1974, S. 29-49.

**S Sakrale Räume: Die Sprache
christlicher Bilder
Dr. Juliane Stückrad**

**Do. 10-12 Uhr
UHG/SR 219
Beginn:18.10.2012**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK 2
Master	MVK 4 / MWVK

„Wir müssen neu zeigen und lehren (nicht belehren), wie man es lernt und wie es geht, das Bilder lesen und ‚Dinge lesen‘ ... und wie es gelingen kann, Geschichte und Geschichten zu erzählen, um Zeiten neu, fremd und verstehbar zu machen.“ (Köhle-Hezinger)

„Dorfkirchen sind ein lebendiges Bilderbuch, das zu erzählen weiß, wenn man solche Bilder zu lesen versteht.“ (Ritschel, Langhof)

Mit diesen beiden Zitaten wird das Ziel des Seminars beschrieben. Der sichere Umgang mit der „Sprache christlicher Bilder“ ist ein wichtiger Bestandteil kulturwissenschaftlicher Bildung. Kirchenräume und –ausstattungen sind Symbolträger, die man zum einen nach ihrer Funktion innerhalb des Gottesdienstes befragen kann, zum anderen geben sie auch Aufschluss hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Glaubenspraxis der Gemeindeglieder, der weltlichen Ordnung und des kulturellen Wandels. Kirchen sind somit zum einen Orte religiösen Erlebens, sie dienen aber auch der Erinnerung und der kulturellen Selbstvergewisserung. Anhand zahlreicher Beispiele aus der sakralen Sachkultur erarbeiten wir uns Wissen über die Gottesdienstordnung, konfessionelle Unterschiede und die Bedeutung religiöser Prägungen für den Alltag.

Die Prüfungsleistung besteht aus einer Hausarbeit zu einem selbständig ausgewählten Beispiel für einen Kirchenraum oder ein Stück kirchlichen Inventars.

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Referate für das Modul FSQ sind möglich. Für Masterstudierende ist ein mündliches Referat im Seminar Pflicht.

Literatur zur Vorbereitung:

Bedal, Konrad und Andrea K. Thurnwald: Kirche in Franken. Museumshandbuch Fränkisches Freilandmuseum in Bad Windsheim. Bd. Windsheim, 2009. – Brückner, Wolfgang: Die Sprache christlicher Bilder. Kulturgeschichtliche Spaziergänge im Germanischen Nationalmuseum Bd. 12. Nürnberg, 2009. – Gockerell, Nina: Bilder und Zeichen der Frömmigkeit.

Sammlung Rudolf Kriss. München, 1995 – Claussen, Hinrich Johann: Gottes Häuser oder Die Kunst, Kirchen zu bauen und zu verstehen. München, 2010

S Theater in Vitrinen? Oder: Was bleibt von einer Ausstellung?
Dr. Juliane Stückrad

Fr. 12-16 Uhr
UHG/SR 169
Beginn:26.10.2012
14-tägig

Ausstellungsprojekt für MA-Studenten im Landestheater Eisenach.

Magister	Seminar
Bachelor	./.
Master	MVK 3

Theateraufführungen sind kulturelle Ereignisse, die durch ihre zeitliche Gebundenheit und die gemeinsame leibliche Präsenz von Darstellern und Zuschauern in einem Raum ihre besondere Wirkung entfalten. Will man sich kulturwissenschaftlich mit Theateraufführungen beschäftigen, muss man sich zu einem der Herausforderung stellen, in der Feldforschung das Flüchtige im Text zu fixieren. Oder man greift zum anderen auf Quellen wie Szenenfotos, Filmaufnahmen, Programmhefte, Kritiken oder Vorstellungsprotokolle zurück. Bühnenbilder, Kostüme und Requisiten werden als Sachquellen seltener genutzt. Oft lagern sie verborgen vor der Öffentlichkeit im Fundus oder sie werden für andere Inszenierungen umgearbeitet.

In diesem Projektseminar bilden ausgewählte Requisiten aus dem Fundus des Landestheaters Eisenach einen Zugang zum Forschungsfeld Theater und bilden im weiteren Sinne den Ausgangspunkt für Überlegungen zur Bedeutung des Theaters in unserer Zeit. Mit Hilfe der Objekte werden Inszenierungen rekonstruiert und ein Erzählen über die Ideenfindung und die einzelnen Theateraufführungen angeregt. Die daraus entwickelten Texte werden zusammen mit den Objekten in einer Ausstellung in Eisenach präsentiert.

Voraussetzung für die Zulassung zum Seminar ist die Teilnahme am Seminar „Theater - Inszenierung - Kultur: Einführung in die Theaterethnologie“. Wenn diese nicht erfolgte, besteht die Möglichkeit, durch eine zusätzliche eigene Leistung die Zulassungsvoraussetzung zu erlangen, die spätestens zur zweiten Sitzung am 9. November vorliegen muss. Diese Leistung beinhaltet das Verfassen eines Feldprotokolls, das bei einem selbständigen Theaterbesuch erstellt wurde, die Beschäftigung mit der Geschichte des Landestheaters Eisenach und die schriftliche Zusammenfassung des Inhalts der unten

aufgeführten Texte zur Theaterethnologie. (Literatur kann im Sekretariat eingesehen werden).

Die Prüfungsleistung besteht aus einer Sachbeschreibung und einem daraus entwickelten Ausstellungstext sowie aus der gemeinsamen Organisation der Ausstellung.

Literatur für die Zusatzleistung:

Balme, Christopher B.: „verwandt der Kern aller Menschen“ – Zur Annäherung von Theaterwissenschaft und Kulturanthropologie. In: Schmidt, Bettina E. und Mark Münzel (Hg.). Ethnologie und Inszenierung. Ansätze zur Theaterethnologie. Reihe Curupira. Bd. 5 Marburg 1988, S. 19-44. – Köpping, Klaus-Peter: Effektivität und Resonanz bei japanischen Ritualfesten: Zur Dialektik des performativen in Ethnologie und Theaterwissenschaft. In: Fischer-Lichte, Erika et al. (Hg.). Theatralität als Modell in den Kulturwissenschaften. Tübingen, Basel 2004, S. 63-82. – Schwinghammer, Susanne: TheaterEthnologie: Dekonstruktion einer Kunstauffassung. In: Hüttler, Michael, Susanne Schwinghammer und Monika Wagner (Hg.). Aufbruch zu neuen Welten. Theatralität an der Jahrtausendwende. Frankfurt/M. 2000, S. 59-75, 2000.

**S Welche Heimat? Ein Lektürekurs
Dr. des. Anja Mede-Schelenz**

**Di. 16-18 Uhr
UHG/SR 166
Beginn: 16.10.2012**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK 3 B
Master	MVK 1 B / MWVK

Der Begriff „Heimat“ ist mehrdeutig und problematisch in seiner Geschichte, seinen Bezügen und Werturteilen. Er steht in einem gewissen Spannungsverhältnis zur Fremde und zum „fremd sein“. Einerseits handelt es sich um einen individuellen und höchst subjektiven Erfahrungs- und Geborgenheitsraum, andererseits um einen politischen und ideologischen Begriff. In der volkskundlich- kulturwissenschaftlichen Theorie und Praxis nimmt die Auseinandersetzung mit diesen sich überlagernden Bedeutungen eine zentrale Stellung ein. Im Seminar werden wir anhand einschlägiger Texte diesen vielfältigen Bezügen nachgehen, diese gemeinsam erarbeiten und diskutieren.

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Referate für das Modul FSQ sind möglich. Für Masterstudierende ist ein mündliches Referat im Seminar Pflicht.

Literatur:

Applegate, Celia: Zwischen Heimat und Nation: die pfälzische Identität im 19. und 20. Jahrhundert, Kaiserslauten 2007; Bausinger, Hermann: Heimat in einer offenen Gesellschaft. Begriffsgeschichte als Problemgeschichte, in: Kelter, J.(Hg): Die Ohnmacht der Gefühle. Heimat zwischen Wunsch und Wirklichkeit, Weingarten 1986; Bausinger, Hermann/ Köstlin; Konrad (Hg.): Heimat und Identität. Probleme regionaler Kultur, Neumünster 1980; Confino, Alon: Die Nation als lokale Metapher: Heimat, nationale Zugehörigkeit und das Deutsche Reich 1871–1918, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 44 (1996), S. 421-435; Greverus, Ina Maria: Der territoriale Mensch. Ein literaturanthropologischer Versuch zum Heimatphänomen, Frankfurt a. M. 1972; Kluebing, Edeltraud: Heimatschutz, in: Kerbs, Diethart/ Reulecke, Jürgen (Hg.): Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, Wuppertal 1998, S. 47-58; Roth, Martin, Heimatmuseum. Zur Geschichte einer deutschen Institution, Berlin 1990; Schaarschmidt, Thomas, Regionalkultur und Diktatur. Sächsische Heimatbewegung und Heimat-Propaganda im Dritten Reich und in der SBZ/DDR, Köln u. a. 2004; Seifert, Manfred (Hg.): Zwischen Emotion und Kalkül. ‚Heimat‘ als Argument im Prozess der Moderne, Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, Bd. 35, Leipzig 2010; Steber, Martina: Ethnische Gewissheiten. Die Ordnung des Regionalen im bayerischen Schwaben vom Kaiserreich bis zum NS-Regime, Göttingen 2010.

S Kunst, Kitsch oder Nippes? Geschenk: Do. 8-12 Uhr
Geschenke an den Rektor 14-tägig
Dr. des. Anja Mede-Schelenz A.-B.-Str. 4/SR 020
Beginn: 18.10.2012

Ein Ausstellungsprojekt in Kooperation mit der Sammlungsbeauftragten der Friedrich-Schiller-Universität Frau Dr. Tilde Bayer und der Kustodie .

Magister	./.
Bachelor	VKKG_Praxis
Master	MVK 3

Zunächst werden wir uns theoretisch mit der Idee des Schenkens und den vorhandenen Forschungsansätzen zur Eingrenzung und Bestimmung des Phänomens auseinandersetzen. Darüber hinaus werden wir uns mit den Dingen selbst beschäftigen und danach fragen, wie sich die Geschenke an den Rektor kulturwissenschaftlich einordnen lassen: Was ist Kitsch? Was ist Nippes?

Im Rahmen des Seminars erhält jeder Student die Gelegenheit eigene Inventarisierungsübungen und ergänzende Interviews durchzuführen. Die

Geschenke stammen aus verschiedenen Kulturkreisen und müssen daher hinsichtlich ihres speziellen Kontextes betrachtet werden.

In einer kleinen Projektgruppe von zehn bis fünfzehn Studierenden wollen wir uns dem Thema „Schenken“ widmen und im Laufe des Semesters eine Ausstellung vorbereiten. Diese wird vom 28.1. bis 1.2.2013 im Beratungsraum des Rektors gezeigt. Geplant sind begleitende Vorträge und Gespräche in der Ausstellungswoche. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass alle Teilnehmer der Projektgruppe am vorherigen Wochenende zum Aufbau und während der gesamten Woche präsent sind.

Voraussetzungen: Erwartet wird ein hohes Maß an Eigenmotivation und Interesse an der Museums- und Ausstellungsarbeit. Bevorzugt werden Studierende, die bereits über erste Erfahrungen in der Projekt- und Ausstellungsarbeit sowie über einschlägige Museumspraktika verfügen. (Bitte unbedingt per Mail im Vorfeld für das Seminar anmelden!)

Mail an: anja.mede-schelenz@uni-jena.de

Die Veranstaltung erfüllt die Erfordernisse für das Praxismodul BA_VKKG_Praxis.

Hinweis: Obwohl in dieser Veranstaltung für BA-Studierende keine Modulprüfung vorgesehen ist, müssen Sie eine Prüfungsanmeldung vornehmen. Diese ist Voraussetzung dafür, dass Ihre erfolgreiche Teilnahme in „Friedolin“ verbucht werden kann! Die genauen Leistungsanforderungen werden zu Beginn des Seminars bekannt gegeben. Masterstudierende melden sich wie üblich zur Modulprüfung an.

Literatur:

Schmied, Gerhard: Schenken. Über eine Form sozialen Handelns, Opladen 1996; Keß, Bettina: Geschenkt! Zur Kulturgeschichte des Schenkens, Heide 2001; Bérking, Helmuth: Schenken. Zur Anthropologie des Gebens, Berlin 1993; Mauss, Marcel: Die Gabe. Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften, Frankfurt a. M. 1990 (orig. frz. 1923/24); Stepan, Mario: Geschenkt! Vom Schenken und seinen gesellschaftlichen Zwängen in der Konsumgesellschaft, Marburg 2010; Dettmar, Ute/ Küpper, Thomas (Hg.): Kitsch. Texte und Theorien, Stuttgart 2007.

**PS Grundkurs Volkskunde
(Pflicht für Studienanfänger!)
Dr. des. Anja Mede-Schelenz**

**Mi. 8-10 Uhr* oder
Mi. 14-16 Uhr**
Beginn: 17.10.2012**

Magister	./.
Bachelor	BA_VK 1 A
Master	./.

Der „Grundkurs Volkskunde“ – angeboten in zwei Parallelkursen (**zur Wahl!**) – ist Einführung ins Studium und zugleich Einführung ins Fach Volkskunde: Er vermittelt zum einen Zugänge zum Fach – in seinen Fragen, im Denken und Sehen, Beschreiben und Interpretieren. An ausgewählten, beispielhaften Zugängen zeigt er Einblicke in die Spezifik, die Breite und die Geschichte des Faches, aber auch in seine zahlreichen und teilweise sehr speziellen Forschungsfelder.

Zum anderen gibt er – an eben diesen Beispielen – Orientierungshilfen für das kulturwissenschaftliche Studieren, Lesen und Wahrnehmen. Eigene Arbeiten (konkret: fünf Einzelleistungen anstelle eines ‚großen‘ Referats oder einer Hausarbeit) sollen dies einüben, aber auch kritisch bewerten helfen. Die Modulprüfung besteht aus vier Essays.

Die zentralen Fragestellungen und Perspektiven, Forschungsmethoden und Schwerpunkte des Faches sollen auf diese Weise ebenso fokussiert werden wie historisch-regionale Gewichtungen und Prägungen des Faches, seine Verbände, Publikationen, Institute, Standardwerke, Einführungen und Berufsfelder.

Zur Modulergänzung ist das Tutorium „Kulturwissenschaftlich-volkskundliches Arbeiten“ (BA_VK_1 B) zu besuchen.

Literatur zur Einführung:

Bausinger, Hermann: Volkskunde, Darmstadt 1971/1999; Brednich, Rolf W. (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Berlin 1994².

* Bachstraße 18, SR Bachstraße 18 k (SR 042)

** A.-B.-Str. 4/SR 103

**S Tutorium: Kulturwissenschaftlich-
volkskundliches Arbeiten
Wolfgang Vogel B.A.**

**Di. 12-14 Uhr
Di. 16-18 Uhr
C.-Z.-Str.3/SR 385
Beginn: 16.10.2012**

Magister	./.
Bachelor	BA_VK 1 B
Master	./.

Begleitend und ergänzend zum „Grundkurs Volkskunde“ führt das Tutorium ein in die Geschichte, Methoden und Formalia des Faches. Es richtet sich an Studierende der ersten Fachsemester. Sie lernen die wichtigste Einführungsliteratur, Lexika und Handbücher, gängige Zeitschriften und Periodika sowie hilfreiche Onlinedienste und Fachportale kennen. Außerdem wird die volkskundliche „Community“ im deutschsprachigen Raum vorgestellt (Vereine und Verbände, Museen, Beratungsstellen, Institute, SFBs, Tagungen und Kongresse, studentische Assoziationen, Verlage) und ein Blick auf zentrale volkskundliche Forschungsvorhaben und Großprojekte geworfen. Ziel des Tutoriums ist es, Studienanfängern eine erste Orientierung im „Fachdschungel“ zu geben und die vielen Facetten der Volkskunde nahe zu bringen.

Erwartet werden die regelmäßige Teilnahme am Tutorium und in der Regel die Übernahme eines Kurzreferates, das als FSQ-Leistung (Fachspezifische Schlüsselqualifikationen) angerechnet werden kann. Die Veranstaltung ergänzt den Grundkurs Volkskunde zum Modul BA_VK_1.

Hinweis: Obwohl in dieser Veranstaltung keine Modulprüfung vorgesehen ist, müssen Sie eine Prüfungsanmeldung vornehmen. Diese ist Voraussetzung dafür, dass Ihre erfolgreiche Teilnahme in „Friedolin“ verbucht werden kann!

Literatur zur Einführung:

Hermann Bausinger: Volkskunde, Tübingen 1999. Rolf W. Brednich (Hg.): Grundriß der Volkskunde, Berlin 2001³. Helge Gerndt: Studienskript Volkskunde, Münster u.a. 1997³. Wolfgang Kaschuba: Einführung in die europäische Ethnologie, München 2003³. Marina Moritz u.a. (Hg.): Volkskunde in Thüringen, Erfurt 2007.

**KpS Der Mensch hinter dem Text?
Erzählerforschung
PD Dr. Sabine Wienker-Piepho**

**Fr. 10-16 Uhr
UHG/SR 166
Beginn: 26.10.2012**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK_3
Master	MVK 1 B / MWVK

In diesem Seminar geht es um einen Aspekt der historisch-vergleichenden Erzählforschung, der die Erzähler und Erzählerinnen betrifft (der „narrator-oriented approach“). Dieser Ansatz ergibt sich aus der internationalen Feldforschung und den daraus entwickelten wissenschaftliche Konzepten und Theorien zur „verbal art“. Es geht um die Interdependenz von Individual- und Gemeinschaftsrepertoires, um die Rollenverteilung von männlichen versus weiblichen Erzählern, um die Funktion des Erzählens in mündlich geprägten Erzählgemeinschaften verschiedenster Ethnien, um Motivationen in differenten Erzählkulturen, um das „narrative Bedürfnis“ Geschichten überhaupt zu erzählen und zu hören, um den sog. „Sitz im Leben“, um die verschiedenen Erzählanlässe und Orte, die Spielregeln des traditionellen Erzählens in Dorfgemeinschaften und schließlich auch um Authentizitätsfragen.

Erst gegen Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts begann man, narrative Repertoires systematisch zu sammeln: Pitrè untersuchte das Repertoire einer Sizilianerin (Messia), Bünker hatte den Straßenkehrer Tobias Kern entdeckt, Azadovskij legte eine Pionierarbeit über die sibirische Märchenerzählerin Vinokurova vor, es folgten ungarische Arbeiten von Ortutay (Fedics) und Dégh (Susanna Palkó), finnische von Pentikäinen (Marina Takkala). Zu nennen sind auch Henssens und Haidings Arbeiten, sowie jene von Neumann. Wie andere Neuansätze auch, verlagerte dieser performanzorientierte Zugang das Interesse an der Erzählung hin zum Interesse am Akt des Erzählens selbst (Text/Kontext-Diskurs).

Zwar sollen in dieser Lehrveranstaltung auch „klassische Gewährspersonen“ wie die „Viehmännin“ der Grimms in die Betrachtungen einbezogen werden, im Fokus stehen jedoch die genannten Monographien. Es dürfen jedoch auch berühmte deutschsprachige ErzählerInnen wie Rudolf Geiger, Lisa Tetzner, Elsa Sophia von Kamphoevener (1878–1963), Charlotte Rougemont und Vilma Mönckeberg-Kollmar untersucht werden.

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Referate für das Modul FSQ sind möglich. Für Masterstudierende ist ein mündliches Referat im Seminar Pflicht.

Zeitplan:

26. 10. 2012	10-16 Uhr	UHG/SR 166
27. 10. 2012	10-16 Uhr	UHG/SR 166
11. 01. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 141
12. 01. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 141
08. 02. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 166
09. 02. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 166

**S Dorf – Feld – Flur: Namenforschung
im Kontext
Dr. Susanne Wiegand**

**Mi. 10-12 Uhr
Kahlaische Str. 1
Beginn:17.10.2012**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK 2
Master	MVK 3/MVK 4/MWVK

Das Seminar bietet eine Einführung in die Welt der Namen als interessantes lexicologisches Forschungsfeld. Gegenstand der Betrachtungen sind neben Personennamen auch Bezeichnungen für bewohnte und unbewohnte Örtlichkeiten. Welche Rolle spielen Ortsnamen, Flurnamen und Straßennamen in der Alltagskommunikation?

Auf der gemeinsamen Suche nach wissenschaftlichen Antworten auf diese Frage werden die Studierenden unter anderem mit der historischen Entwicklung von Namen, Typisierungsaspekten und Benennungsmotivationen vertraut gemacht. Von Interesse sind auch Bekanntheitsgrad und Gebräuchlichkeit dialektaler Namensformen.

Erwartet werden regelmäßige Teilnahme und ein Seminarreferat, das als FSQ-Leistung (Fachspezifische Schlüsselqualifikationen) angerechnet werden kann. Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab.

Einführende Literatur:

Brendler, Andrea und Silvio (Hrsg.): Namenarten und ihre Erforschung. Hamburg 2004. Gottschald, Max: Deutsche Namenkunde. Berlin 2006 (6. Aufl.). Hänse, Günther: Die Flurnamen im Weimarer Land. Gehren 2001. Kunze, Konrad: dtv-Atlas Namenkunde. München 2004 (5. Aufl.). Meineke, Eckhard (Hrsg.): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung. Frankfurt am Main 2003. Walther, Hans: Namenkunde und geschichtliche Landeskunde. Leipzig 2004.

**S Region und Sprache:
Einführung in die Dialektforschung
Dr. Susanne Wiegand**

**Do. 8-10 Uhr
Kahlaische Straße
Hörsaal
Beginn: 18.10.2012**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK_2
Master	MVK 4 / MWVK

Dieses Seminar führt in die strukturelle Vielfalt einer Dialektlandschaft im mitteldeutschen Raum ein. Es beantwortet die Frage nach dem Typischen, dem Auffälligen in der Sprechweise der Thüringer. Neben der Struktur der dialektalen Kleinräume und ihrer regionalen Abgrenzung wird auch Methodologisches bei der Feldforschung und Datenbeschreibung thematisiert.

Vorge stellt wird das Thüringische Wörterbuch als landschaftliches Territorialwörterbuch. An ihm werden exemplarisch Aufgaben und Probleme der Dialektlexikographie aufgezeigt. Gesprächs- und Arbeitsthemen sind auch die Rolle des Dialekts in der Werbung sowie Tendenzen in Dialektliteratur und Dialektdichtung.

Erwartet werden regelmäßige Teilnahme und ein Seminarreferat.
Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab.

Literatur zur Einführung:

Niebaum, Hermann und Jürgen Macha: Einführung in die Dialektologie des Deutschen. Tübingen 1999 (2. Aufl.). – Thüringisches Wörterbuch. Bearbeitet unter der Leitung von Karl Spangenberg, Wolfgang Lösch und Susanne Wiegand. Berlin 1966-2006. – Lösch, Wolfgang/Petzold, Rainer/Reinhold, Frank/Wiegand, Susanne: Kleines Thüringer Wörterbuch. Leipzig 1995. – Spangenberg, Karl: Laut- und Formeninventar thüringischer Dialekte. Beiband zum Thüringischen Wörterbuch. Berlin 1993.

**S Cultural Turns: Kulturtheoretische
Wenden als Neuorientierung in der
Kulturwissenschaft Volkskunde
Dr. Anita Bagus**

**Di. 14-16 Uhr
C.-Z.-Str. 3/SR 314
Beginn: 16.10.2012**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK_2
Master	MVK 4 / MWVK

Unter dem Topos Cultural Turns oder kulturtheoretische Wenden werden seit einigen Jahren Neuorientierungen und Neufokussierungen in den Kultur- und Sozialwissenschaften diskutiert. Sie stehen für theoretisch-konzeptionelle wie inhaltlich-methodische Forschungsimpulse, die sich parallel in verschiedenen kulturwissenschaftlichen Disziplinen entwickelten. Die Theoriewenden verweisen auf ethnologische und kulturanthropologische Ansätze, die zu den Basics der Empirischen Kulturwissenschaft Volkskunde zählen. Cultural Turns stehen zugleich für kulturelle Wenden oder Kulturwandel - als genuiner Forschungsgegenstand der Volkskunde.

Das Seminar bietet auf der Basis des Buches von Doris Bachmann-Medick: Cultural Turns, einen orientierenden Überblick über Entstehung und Kontext von kulturtheoretischen Wenden und diskutiert Bedeutungen für die volkscundliche Forschung. In Ergänzung zu dieser Textarbeit werden in den Referaten Bezüge zu Neuorientierungen und Wenden in der Volkskunde erarbeitet.

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Referate für das Modul FSQ sind möglich. Für Masterstudierende ist ein mündliches Referat im Seminar Pflicht.

Einführende Literatur:

Doris Bachmann-Medick: Cultural Turns: Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2006 (rowohlt's enzyklopädie 55675), 4. Aufl. 2010

Zur weiteren Vorbereitung:

Doris Bachmann-Medick: Cultural Turns, Version 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, URL:

http://docupedia.de/docupedia/index.php?title=Cultural_Turns&oldid=71681. –

Hartmut Böhme: Vom „turn“ zum „vertigo“. Wohin drehen sich die Kulturwissenschaften? Rezension zu Bachmann-Medick, Cultural turns, in:

Journal of Literary Theory online. URL: <http://bachmann-medick.de/wp-content/uploads/2008/05/Hartmut%20B%C3%B6hme%20Rezension%20Cultural%20Turns.pdf> –

Stephan Conermann: Kleine Fächer nach der Postmoderne.

Zur Neubestimmung disziplinärer Grenzen im Zuge der cultural turns, in: ders. (Hg.): Was ist Kulturwissenschaft? Zehn Antworten aus den „Kleinen Fächern“.

Bielefeld 2012. URL: http://www.transcript-verlag.de/ts1863/ts1863_1.pdf; hier bes. S. 12-30 – Debatte zu „cultural turns“ mit Beiträgen von Christoph Conrad,

Hanna Hacker, Barbara Lüthi und Elisabeth Timm, in: L'Homme. Europäische Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft 18 (2007), H. 2, S. 123-

138. URL: <http://bachmann-medick.de/wp-content/uploads/2008/10/Debatte%20LHomme1.pdf> –

Doris Bachmann-Medick: „Diebin in der Nacht“ – Gender diesseits oder jenseits kulturwissenschaftlicher turns? Fragen und Antworten in einer kontroversen Debatte, in: L’Homme. Europäische Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft 19 (2008), H. 1, S. 131-142. URL: <http://bachmann-medick.de/wp-content/uploads/2009/07/Replik%20LHomme%20Gender%20Turn.pdf>

S Phänomene zeitgenössischer Bestattungs- Fr. 10-12 Uhr
kultur und ihre historischen Wurzeln UHG/SR 169
Dr. Barbara Happe Beginn: 19.10.2012

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK_3 B
Master	MVK 1 B / MWVK

Die heutige Friedhofs- und Bestattungskultur zeichnet sich durch eine hohe Vielfalt aus, die den Menschen vor bislang ungewohnte Entscheidungen stellt: einstige Selbstverständlichkeiten wie der Bestattungsort oder die rituellen Gepflogenheiten sind nicht mehr ohne weiteres gegeben. In nur einer Generation hat sich die jahrhundertelange rituelle Sicherheit des kirchlich geprägten Handlungsablaufes, der nach dem Tod üblich war, aufgelöst. Heutzutage sind mehr denn je Eigenverantwortlichkeit und persönliche Gestaltung des Geschehens nach dem Tod gefragt. So stehen etwa neben dem traditionellen Friedhof andere Bestattungsorte wie der FriedWald oder die Urnen- und Grabeskirchen zur Wahl; die Vielfalt der Grabarten auf den Friedhöfen hat sich in den letzten Jahren beträchtlich erhöht: es will gut überlegt sein, ob man sich für ein klassisches Familiengrab mit Grabdenkmal, ein Grab auf der Streuobstwiese oder im anonymen Gemeinschaftsfeld entscheidet.

Die neuen Phänomene werden vorgestellt und auf ihre historischen Vorläufer und Wurzeln befragt. So schwebte bereits Martin Luther ein Grab "ymm Walde" vor, protestantische Adlige ließen sich als Ausdruck von Distinktion in den eigenen Gärten und Parks begraben und die Bestattung im FriedWald erfüllt heutzutage die Natursehnsucht von Vielen."

Literatur zur Einführung:

Raum für Tote. Die Geschichte der Friedhöfe in Deutschland. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal. 2003.

**S Das Jenaer Studentenleben in hand-
schriftlichen Quellen der Frühen
Neuzeit: Einführung in die Archiv-
nutzung und Paläographie
Matthias Hensel M.A.**

**Mo. 12-14 Uhr
UHG/SR 166
Beginn: 15.10.2012**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK_2
Master	MVK 4 / MWVK

Die Geschichte der europäischen Universitäten geriet in den letzten Jahren zunehmend in den Fokus der Kulturwissenschaften. Hierbei steht derzeit, jenseits der Eliten-, Institutionen- und Wissenschaftsgeschichte, die universitätsstädtische Lebenswelt im Zentrum des Interesses. Besonders studentische Konflikte und das soziokulturelle Milieu „Universitätsstadt“ sind vielversprechende Untersuchungsgegenstände, denn häufig können die Universitäten hierfür auf reichhaltige Überlieferungen in ihren Archiven zurückgreifen. Das Jenaer Universitätsarchiv beispielsweise verfügt über einen Bestand von über 1000 sogenannter „Tumultakten“, die Dokumente über verschiedenste studentische Delikte aus knapp drei Jahrhunderten enthalten und noch heute – mehr denn je – ein Forschungsdesiderat darstellen.

Das Seminar richtet sich an Studenten jedes Semesters und verfolgt drei Ziele: Neben einer Einführung in die Archivnutzung werden wir dem studentischen Leben in der Universitätsstadt – vor allem den Konflikten – im Spiegel der Archivalien nachspüren. Und da paläographische Kenntnisse eine grundlegende Voraussetzung historisch-wissenschaftlichen Arbeitens sind, soll das Lesen und Verstehen neuzeitlicher Handschriften erlernt werden. Eine Exkursion ins Staatsarchiv nach Weimar ist geplant.

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Referate für das Modul FSQ sind möglich. Für Masterstudierende ist ein mündliches Referat im Seminar Pflicht.

Für einen Leistungsnachweis werden regelmäßige Teilnahme und praktische Beteiligung, kleinere Transkriptions- und Recherchearbeiten sowie die Ausarbeitung einer wissenschaftlichen Hausarbeit gefordert.

Einführende Literatur:

Rita Seifert: Das Universitätsarchiv der Friedrich-Schiller-Universität Jena stellt sich vor, in: Archive in Thüringen, Heft 2/2007, S. 15-16; Friedrich Beck/Lorenz F. Beck: Die Lateinische Schrift. Schriftzeugnisse aus dem deutschen Sprachgebiet vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Köln (u.a.) 2007;

Elisabeth Noichl/Christa Schmeißer (bearb.): Deutsche Schriftkunde der Neuzeit. Ein Übungsbuch mit Beispielen aus bayerischen Archiven, München 2007; Thomas Pester: Auswahlbibliographie zur Jenaer Studentengeschichte. Literatur der Jahre 1945 bis 1/2008, in: Einst und Jetzt, Bd. 53 (2008), S. 213-236; Max Steinmetz (Hg.): Geschichte der Universität Jena (1548/58-1958). Festgabe zum vierhundertjährigen Universitätsjubiläum, 2 Bände, Jena 1958; Rainer A. Müller: Studentenkultur und akademischer Alltag, in: Walter Rüegg (Hg.): Geschichte der Universität in Europa, Bd. 2, München 1996, S. 263-286; Barbara Krug-Richter/Ruth-E. Mohrmann (Hg.): Frühneuzeitliche Universitätskulturen. Kulturhistorische Perspektiven auf die Hochschulen in Europa, Köln (u.a.) 2009.

KpS Das thüringische Vogtland mit seinen reußischen Ländern
Dr. Heike Karg

Fr. 14-17 Uhr
UHG/SR 223
Beginn: 19.10.2012

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK_3 B
Master	MVK 1 B / MWVK

Innerhalb deutscher Geschichte gelten die reußischen Länder als Extrembeispiel deutscher Kleinstaatlichkeit. Diese Besonderheit des Ostthüringer Raums und die darin mögliche Kulturlandschaft werden im Seminar thematisiert. Die vormaligen landesherrlichen Teilungen schlagen sich bis heute Kultur und Identität stiftend nieder. Davon zeugen Architektur, Kunstwerke, Schriftgut und deren Pflege durch Vereine und Museen.

Das Seminar bietet Begegnung mit und Einsicht in diese Kulturlandschaft, die einst von der Osterburg, der Stammburg der Vögte, von Weida aus geprägt wurde. Kunstwerke wie die Musikalischen Exequien von Heinrich Schütz von 1636 oder das Grabmal für den letzten Fürsten Reuß j.L. von Ernst Barlach aber auch das Otto-Dix-Haus in Gera tragen heute die Botschaft dieses Gebietes. Das Thüringische Staatsarchiv Greiz bietet ausgezeichnetes Quellenmaterial. Das Obere Schloß Greiz wurde mit der archäologischen und bauhistorischen Sicherung zu einem Anziehungspunkt für Touristen und steht für Events bereit.

Exkursionen führen nach Weida, Greiz und nach Gera, zum Sarg.

Das Seminar richtet den Blick auf „die Realien“, den kulturhistorischen Inhalt von Kunst- und Kultur dieser Region und will so eine realistische Sicht auf Geschichte stärken.

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Referate für das Modul FSQ sind möglich. Für Masterstudierende ist ein mündliches Referat im Seminar

Seminaraufbau:

Einführungssitzung – 19. Oktober 2012, 14-17 Uhr, UHG/SR 223:

Aufbau/Pflichten: Vortrag/Hausarbeit

Vortrag Dr. Karg als Beispiel zur Herangehensweise - Mein Thema zu Heinrich Posthumus Reuß, Text, Musik und Bild – (Vorführung der Musikalischen Exequien)

Exkursion Weida – 26. Oktober 2012:

Weida – Wiege des Vogtlandes

Exkursion Greiz – 16. November 2012:

Thüringisches Staatsarchiv Greiz . Die Reußenlande als Extrembeispiel deutscher Kleinstaaterie Unteres Schloß Greiz - Oberes Schloß Greiz - Greizer Parkanlage

Exkursion Gera – 7. Dezember 2012:

zum Sarg von Heinrich Posthumus Reuß

Abschlußsitzung – 11. Januar 2013, 10-16 Uhr, UHG/SR 166:

Ergebnissicherung und Vorträge zu den Arbeitsaufgaben

Das thüringische Vogtland mit den reußischen Ländern

Pflicht.

KpS Niederschlesien: Deutsch? Polnisch? Do. 18-20 Uhr
Europäisch? Ansichten einer Region – UHG/SR 259
ein Ausstellungsprojekt (KpS) Beginn: 18.10.2012
Dr. Ira Spieker/Uta Bretschneider M.A.

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK 2
Master	MVK 3

Niederschlesien: eine Region der Gegensätze – auf den ersten Blick. Und auf den zweiten? Eine sich daraus konstituierende spannungsreiche Landschaft. Eindrucksvolle kulturelle wie wissenschaftliche Zentren und florierende Wirtschaftszweige finden sich hier ebenso wie abgeschiedene Dörfer und die

„wilde“ Natur des Riesengebirges. Deutsche Vergangenheit, polnische Gegenwart sowie europäische Zukunft treffen aufeinander.

Im Sommersemester 2012 fand im Rahmen eines Kompaktseminars eine fünftägige Exkursion nach Niederschlesien statt, die die Landschaft mit allen Sinnen erfahrbar machte: Wandern im Riesengebirge, Gespräche mit Einheimischen und Zugezogenen, kulinarische Entdeckungen ... Vor allem aber stand ein fotografischer Zugang im Mittelpunkt. Räume, Landschaft, Architektur, Momente, Menschen und Dinge wurden so festgehalten.

Aus diesen Fotografien soll nun – kombiniert mit Texten – eine Ausstellung entstehen, die zahlreiche Facetten dieser „europäischen Landschaft“ aufgreift, nach dem historischen Niederschlesien fragt und das aktuelle Niederschlesien zeigt.

Im Seminar werden nach der Erarbeitung thematischer und methodischer Grundlagen die Konzeption und die Umsetzung der Ausstellung im Mittelpunkt stehen. Weiterhin gehören die Auswahl der Präsentationsorte, die Organisation der Finanzierung, der Aufbau und die Betreuung der Ausstellung sowie die begleitende Pressearbeit zu den gemeinsamen Aufgaben.

Zu erbringende Leistungen

Übernahme eines Kurzreferats | Erstellen und redaktionelle Bearbeitung von Ausstellungstexten | Konzeption, Umsetzung und Betreuung der Foto-Ausstellung.

Die Modulprüfung besteht für die BA-Studierenden in der Abfassung einer Hausarbeit. Die von den Masterstudierenden für die Modulprüfung zu erbringenden Leistungen, aus denen sich die Modulnote ergibt, werden zu Veranstaltungsbeginn näher erläutert.

Termine (alle in Jena)

Vorbesprechung: Donnerstag, 18. Oktober 2012, 18:00-20:00 Uhr

Kompakttermin: 7.-9. Dezember 2012,

Freitag 13:30-19:00 Uhr | Samstag 9:30-18:00 Uhr | Sonntag
9:30-18:00 Uhr

Nachbesprechung: Freitag, 18. Januar 2013, 15:00-20:00 Uhr

(weitere Treffen nach Bedarf)

Ausstellungseröffnung in der ersten Jahreshälfte 2013

Zeitplan:

18. 10. 2012	18-20 Uhr	UHG/SR 259
07. 12. 2012	13-19 Uhr	A.-B.-Str. 4/SR 013 a
08. 12. 2012	9-18 Uhr	UHG/SR 270
09. 12. 2012	9-18 Uhr	UHG/SR 270
18. 01. 2013	15-20 Uhr	A.-B.-Str. 4/SR 013 a

**KpS „Kulturelle Ikonen“: Sinn, Deutung
und Wirkung – eine Spurensuche
Dr. Albrecht Seufert**

**Fr. 10-16 Uhr
UHG/SR 166
Beginn: 19.10.2012**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK_3 B
Master	MVK 1 B / MWVK

Die bildwissenschaftliche Diskussion geht heute von einem Bildbegriff aus, der auch innere Bilder (Vorstellungen, Gedankenkonzepte) mit einbegreift. „Kulturelle Ikonen“ sind – so verstanden – Bilder, und zwar solche, die fast automatisch Assoziationen, Emotionen und dergleichen auslösen, die in dem materiellen Objekt nicht angelegt sind, darüber hinausweisen – wie etwa Dürers „Rhinocerus“, das allseits bekannte Che Guevara-Portrait oder Beethovens „Albumblatt für Elise“ oder auch Zimt, Koriander und Lebkuchen als Elemente weihnachtlicher Speisen.

Nach der näheren Bestimmung der Kriterien für und des Wesens von „kulturellen Ikonen“, dem Verfolgen von Mechanismen, die Bilder, Texte, Filme, Musikstücke usw. zu personalen/individuellen oder medialen/kollektiven Ikonen werden lassen. Auf dieser Basis sollen dann einzelne „kulturelle Ikonen“ und deren Wirkungen betrachtet werden. Wesentliches Merkmal ist, dass „kulturelle Ikonen“ in Vertrautheit oder Befremden selbstverständlich sind oder zu sein scheinen und als solche zum automatisch abrufbaren Erinnerungsbestand von sozialen Gruppen oder ganzen Kulturkreisen gehören. – „Selbstverständlich“ erscheinen diese Objekte, insofern ihnen eine von ursprünglichen Kontexten losgelöste, autonome und allgemeingültige Bedeutung beigemessen wird. – Da der Bestand immens und die Studien trotz des wissenschaftlichen Diskurses sehr begrenzt sind, ist kein vorab bestimmbares, methodisches Ergebnis zu erwarten, sondern eher das Sammeln und Studieren von Spuren.

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Referate für das Modul FSQ sind möglich. Für Masterstudierende ist ein mündliches Referat im Seminar Pflicht.

Das Thema ist ausgesprochen komplex. Dementsprechend umfangreich würde sich eine Literaturliste gestalten. Sofern eine wissenschaftlich-didaktischen Zwecken dienende elektronische Literatursammlung nicht mit dem Urheberrecht kollidiert, sollen einführende Texte in dieser Form in der ersten Seminarsitzung zur Verfügung gestellt werden.

Zeitplan:

19. 10. 2012	10-16 Uhr	UHG/SR 166
20. 10. 2012	10-16 Uhr	UHG/SR 166
23. 11. 2012	10-16 Uhr	UHG/SR 166
24. 11. 2012	10-16 Uhr	UHG/SR 166
25. 01. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 166
26. 01. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 166

K Kolloquium für Magister-, BA- und MA-Studierende
Prof. Dr. Friedemann Schmoll

Do. 16-18 Uhr
UHG/SR 141
 Beginn: 18.10.2012

Magister	Kolloquium
Bachelor	VKKG_BA
Master	MWVK

Das Kolloquium dient der Präsentation von laufenden BA-, MA- und Magisterarbeiten am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft). Die Sitzungen finden unregelmäßig statt – je nach Bedarf und Terminlage. Bitte die Veranstaltung in Friedolin belegen, Sie werden per mail über die einzelnen Termine informiert. „Schnupper-Teilnahme“ ist möglich nach Anmeldung.

fördert. Diese zumeist ethnologisch geprägte Literatur wollen wir uns im Seminar erarbeiten. Das Seminar ist also in erster Linie als Lektürekurs angelegt. Das setzt die Bereitschaft aller Studierenden voraus, die Seminartexte gründlich zu lesen, im Seminar vorzustellen und zu diskutieren. Ergänzend zu der Textlektüre und gemeinsamen Diskussion wird der Seminarleiter in Form einer Vorlesung von seinen und anderen Feldforschungen im Kaukasus berichten.

Das Seminar richtet sich an Studierende der Kaukasiologie und anderer Fächer. Es ist im Schwerpunktfeld Geschichte angesiedelt und versucht Synergien mit der Slawistik, Osteuropäischen Geschichte und Volkskunde/Kulturgeschichte zu ermöglichen.

Um einen Leistungsnachweis (10 LP) zu erwerben, muss neben der Vorlesung auch das Seminar belegt werden. Die Vorlesung schließt mit einer Klausur, das Seminar mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab.

Bitte beachten: Die Vorbesprechung und Festlegung der Termine für Vorlesung und Seminar findet am 15.10.12, 18 Uhr im Raum E 015, Fürstengraben 27 statt.

Einführende Lektüre:

Christopher Hann (Hg.) 2002: Postsozialismus – Transformationsprozesse in Europa und Asien aus ethnologischer Perspektive. Frankfurt am Main: Campus.

S Postsozialismus
Dr. Florian Mühlfried

Mo. 18-18.30 Uhr
Fürstengraben 27
Raum E 015
Beginn: 15.10.2012

Magister	./.
Bachelor	./.
Master	MVK 1 B

Unter dem Thema Postsozialismus beschäftigt sich die Wissenschaftswelt damit, was übrig geblieben ist nach dem Ende des sogenannten Ostblocks. Geographisch geht es also um die heutigen Staaten, die aus der ehemaligen Sowjetunion und mit ihr alliierter Länder hervorgegangen sind. Inhaltlich geht es um die Frage, ob das „sozialistische Erbe“ heute noch postsozialistische Gesellschaften, Kulturen und politische Praktiken bestimmt – also letztendlich um die Frage, ob der Terminus „Postsozialismus“ überhaupt brauchbar ist.

Letztere Frage wird auch aus anderen Gründen gestellt. Die einen argumentieren, es müsse besser „Postkommunismus“ heißen, da es einen Sozialismus nie gegeben habe. Die anderen behaupten, mit einem solchen Terminus werde implizit das Ende des Sozialismus überhaupt konstatiert – und das, wo es nach wie vor Staaten gibt, die sich als sozialistisch bezeichnen und der Sozialismus in Regionen wie Südamerika gerade einen Aufschwung zu erfahren scheint. Weitere kritische Stimmen monieren, dass Postsozialismus-Studien häufig aus einer vermeintlichen Sieger-Perspektive verfasst seien.

Auf jeden Fall ist unter der Bezeichnung „Postsozialismus“ in den letzten zwei Jahrzehnten vieles geschrieben worden, das ein Verständnis gegenwärtiger Prozesse im Kaukasus und in anderen postsozialistischen Regionen erheblich fördert. Diese zumeist ethnologisch geprägte Literatur wollen wir uns im Seminar erarbeiten. Das Seminar ist also in erster Linie als Lektürekurs angelegt. Das setzt die Bereitschaft aller Studierenden voraus, die Seminartexte gründlich zu lesen, im Seminar vorzustellen und zu diskutieren. Ergänzend zu der Textlektüre und gemeinsamen Diskussion wird der Seminarleiter in Form einer Vorlesung von seinen und anderen Feldforschungen im Kaukasus berichten.

Das Seminar richtet sich an Studierende der Kaukasiologie und anderer Fächer. Es ist im Schwerpunktfeld Geschichte angesiedelt und versucht Synergien mit der Slawistik, Osteuropäischen Geschichte und Volkskunde/Kulturgeschichte zu ermöglichen.

Um einen Leistungsnachweis (10 LP) zu erwerben muss neben der Vorlesung auch das Seminar belegt werden. Die Vorlesung schließt mit einer Klausur, das Seminar mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab.

Bitte beachten: Die Vorbesprechung und Festlegung der Termine für Vorlesung und Seminar findet am 15.10.12, 18 Uhr im Raum E 015, Fürstengraben 27 statt.

Einführende Lektüre:

Christopher Hann (Hg.) 2002: Postsozialismus – Transformationsprozesse in Europa und Asien aus ethnologischer Perspektive. Frankfurt am Main: Campus.

**V/S Einführung in die Geschichte
Kaukasiens
Prof. Dr. Elguja Dadunashvili**

**Mo. 18-18.30 Uhr
Fürstengraben 27
Raum E 015
Beginn: 15.10.2012**

Magister	./.
Bachelor	BA_VK_3
Master	./.

Achtung! Dies ist nur 1. Termin zur Vorbesprechung. Die Veranstaltung findet wie gewohnt wöchentlich statt. Am 1. Termin wird geklärt zu welchem Zeitpunkt.

Die Vorlesung geht detailliert auf die historischen Epochen der Kaukasusregion ein und stellt Forschungsansätze zu den sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und räumlichen Strukturen und Entwicklungen vor. Im Seminar werden anhand von historischen Quellen und ihrer Auswertung Fragestellungen und Arbeitsweisen zu ausgewählten Perioden und Problemen der Geschichte, Gesellschaft und Politik der Länder und Regionen Kaukasiens entwickelt.

Literatur:

Heinz Fähnrich: Geschichte Georgiens von den Anfängen bis zum Mongolenherrschaft. Verlag Shaker: Aachen, 1993. – Das Leben Kartlis: eine Chronik aus Georgien 300-1200: Herausgegeben von Gertrud Pätsch. Leipzig, 1985. – Othar Lordkipanidze: Das alte Georgien (Kolchis und Iberien) in Strabons Geographie. Verlag Adolf M. Hakkert – Amsterdam, 1996. – Sanders, A.: Kaukasien. Nordkaukasien, Aserbeidschan, Armenien, Georgien. München, 1942. – Heinz Fähnrich: An der silbernen Stirn der Erde: Reisen in Georgien. Aachen : Shaker, 1993

**S Mythen und Oralliteratur Kaukasiens
Prof. Dr. Elguja Dadunashvili**

**Mo. 18-18.30 Uhr
Fürstengraben 27
Raum E 015
Beginn: 15.10.2012**

Magister	./.
Bachelor	BA_VK_2
Master	./.

Achtung! Dies ist nur 1. Termin zur Vorbesprechung. Die Veranstaltung findet wie gewohnt wöchentlich statt. Am 1. Termin wird geklärt zu welchem Zeitpunkt.

Die Vorbesprechung und Festlegung der Seminartermine findet am 15.10.12, 18 Uhr im Raum E 015, Fürstengraben 27 statt.

Fachgebiet Kulturgeschichte

V Grundkurs Kulturgeschichte Prof. Dr. Michael Maurer

Mo. 16-18 Uhr
UHG/HS 235
Beginn: 15.10.2012

Magister	Vorlesung
Bachelor	BA_KG_1 A
Master	./.

Der Grundkurs bietet gewissermaßen einen Prospekt dessen, was das Studium der *Kulturgeschichte* an der Universität Jena umfaßt. Er dient zur Orientierung in einem Fach, von dem man in der Schule keine adäquate Vorstellung gewinnen kann; in dieser Hinsicht stellt er eine Brücke zu einem spezialisierten Fachstudium dar.

Themen und Methoden kulturwissenschaftlicher Analyse in historischer Perspektive: darum geht es in dieser Veranstaltung. Dementsprechend wird (im Gegensatz zu den thematisch zentrierten Seminaren bzw. aufbauenden Modulen) eine Vielzahl verschiedener Themen vorgeführt.

In Anbetracht der erwarteten hohen Teilnehmerzahl wird der Grundkurs Kulturgeschichte in Form einer Vorlesung abgehalten. Sie ist systematisch aufgebaut. Auf Ausführungen zum Kulturbegriff und zur Kulturtheorie folgen solche zu Namen, Sprache und Schrift. Dann werden Hörkultur und Sehkultur einander gegenübergestellt. An fundamentalen Dimensionen werden Zeitkultur und Raumkultur behandelt. Über Institutionen wird gesprochen (Kirche, Hof), über Standeskulturen (Adel, Bürgertum), über die Entwicklung der Nationalkulturen und den Aufbau der europäischen Kulturgeschichte.

Wer sich über aktuelle Äußerungen zum Thema Kulturgeschichte informieren möchte, könnte folgendes lesen: Michael Maurer: Kulturgeschichte, in: Michael Maurer (Hrsg.): *Aufriß der Historischen Wissenschaften*, Bd. 3: Sektoren, Stuttgart 2004, S. 339-418. Michael Maurer: *Alte Kulturgeschichte – Neue Kulturgeschichte?*, in: *Historische Zeitschrift* 280 (2005), S. 281-304. Zur Anschaffung empfohlen: Michael Maurer: *Kulturgeschichte. Eine Einführung*, Köln, Weimar und Wien 2008 (UTB 3060).

Klausur: 04. 02. 2013.

**V Johann Gottfried Herder. Leben,
Werk, Wirkung
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Mo. 8-10 Uhr
UHG/HS 24
Beginn: 15.10.2012**

Magister	Vorlesung
Bachelor	./.
Master	MKG_1 A

In allen mit Kultur befaßten Wissenschaften, ob nun Theologie oder Philosophie, Germanistik oder Geschichte, Volkskunde, Ethnologie oder Pädagogik, gilt immer wieder Johann Gottfried Herder (1744-1803) als entscheidender Klassiker. Wie konnte diesem Mann eine solche Bedeutung zuwachsen? Herder verlebte die entscheidenden Jahre seines Lebens in Weimar im Umkreis Wielands, Goethes und Schillers, mit denen ihn spannungsreiche und wettbewerbsfördernde Beziehungen verbanden. Er brachte in diesen Kreis ein ganz eigenes Erbe ein: Aufklärungsimpulse Kants (von dem er sich zunehmend abgrenzte) und Pietismusimpulse Hamanns (der ihm fremd wurde im Laufe der Jahre). Herder suchte einen eigenständigen Weg in den vielfältigen Denkmöglichkeiten des 18. Jahrhunderts, doch mehr noch: Er prägte die folgende Generation mit seinen Ideen über Poesie und Volkstum, Geschichte und Nation. Sein Wirken läßt sich beschreiben als Versuch des Ausgleichs von traditionaler religiöser Kultur (protestantisch) und säkularer Aufklärungskultur. Er interpretierte die Welt der Geschichte und Religion für eine Zeit der Vernunft und des Fortschritts neu.

Die Beschäftigung mit Herder lohnt sich also aus vielen Gründen. Insbesondere wird deutlich werden, daß sich das vielfältige und vielschichtige Werk nur vor dem Hintergrund des Lebens verstehen läßt. Herder versuchte das Amt eines Superintendenten (bzw. Präsidenten des Weimarer Oberkonsistoriums) zu verbinden mit den Wirkungsmöglichkeiten eines freien Schriftstellers, ja Journalisten. Dies bescherte ihm einerseits einen festen Sitz im Leben (also Überhäufung durch Amtsgeschäfte, aber auch Bezug zum örtlichen Stadtleben in Schule und Kirche), andererseits die Beziehung zu einem nationsweit interessierten Publikum. Seine anregende Wirkung auf die Nationsbildungen des 19. Jahrhunderts ist unabsehbar – allerdings um den Preis einer Verengung des Herder-Bildes, die erst in den jüngsten Jahrzehnten korrigiert werden konnte. Herder erscheint uns heute als ein Schriftsteller der Aufklärung und als Vater aller Kulturwissenschaften. Die Vorlesung ist mit dem Seminar „Kulturtheorie: Herder“ zu kombinieren. Beide Veranstaltungen bilden zusammen das Modul MKG 1 „Kulturtheorien“.

Zur Einführung könnten Sie zunächst einmal eine biographisch betonte Darstellung lesen, etwa: Friedrich Wilhelm Kantzenbach: Johann Gottfried Herder in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt, Reinbek bei Hamburg 1970 (und neuere Auflagen). Oder: Michael Zaremba: Johann Gottfried Herder. Prediger der Humanität. Eine Biographie, Köln, Weimar und Wien 2002. Sodann empfehle ich Ihnen als eher werkorientierte, analytische Darstellungen: Hans-Dietrich Irmscher: Johann Gottfried Herder, Stuttgart 2001. Und philosophisch: Jens Heise: Johann Gottfried Herder zur Einführung, Hamburg 1998.

Klausur: 04. 02.2013.

V Schottische Kulturgeschichte
Prof. Dr. Michael Maurer

Di. 8-10 Uhr
UHG/HS 24
 Beginn: 16.10.2012

Magister	Vorlesung
Bachelor	BA_KG_3 A
Master	MKG_2 A

Auf der Europakarte des niederländischen Geographen Blaeuw aus dem 17. Jahrhundert sind England, Irland und Schottland von verschiedenfarbigen Bändern umgeben: Schottland erscheint als eigenes Königreich im Konzert der europäischen Staaten. Offensichtlich gibt es (oder gab es?) eine schottische Nation mit eigenen Institutionen und Traditionen. Der Fußballfreund weiß, daß England, Schottland, Nordirland und Irland jeweils eigene Nationalmannschaften aufbieten. Schottland besaß durch die Jahrhunderte eine eigene Kirche, ein eigenes Bildungssystem, ein eigenes Rechtssystem. Durch das neue Parlament seit 1997 wurden diese Eigenheiten wieder sichtbarer. Aber bedeutet das ein Wiedererstehen der schottischen Nation – oder nur Regionalisierung von Verwaltung? Die Scottish National Party (SNP) verteilte an die Massen, die 1995 nach dem schottischen Heldenepos *Braveheart* aus den Kinos strömten, Handzettel: „You’ve seen the movie – now face reality.“ Der Mythos und die Realität – das ist ein Thema der schottischen Geschichte von den Anfängen bis heute. Lange stritt die Wissenschaft darüber, ob die Picten oder die Scoten am Anfang der schottischen Nation standen. James Macpherson begeisterte im 18. Jahrhundert ganz Europa mit *Ossian* und *Fingal* – Rettung oder Betrug?

Die Vorlesung vermittelt in erster Linie Informationen über schottische Kultur und Geschichte, gegliedert nach Epochen, von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Der leitende Aspekt ist dabei der kulturgeschichtliche: Im nördlichen Teil der Britischen Insel begegneten sich Ethnien, die sich

gegenseitig beeinflussten und bekämpften. Wie entwickelte sich eine schottische Identität in Abgrenzung gegen die Engländer? Welche Bedeutung hatte dabei die Idee des Keltischen, die Beziehung auf eine gemeinsame Abstammung, Sprache und Musik? Wie wirkten die ausgewanderten Schotten auf die Entwicklung einer schottischen Nation in ihrem Herkunftsland zurück? Warum stehen die Schotten im Ruf der Sparsamkeit? Seit wann tragen sie Kilt? Wozu spielen sie Dudelsack? Gibt es eine schottische Sprache? Welchen Einfluß hatte die schottische Literatur auf die schottische Identitätsbildung?

Die Vorlesung bildet zusammen mit dem Seminar „Wort, Bild und Musik. Quellen zur schottischen Kulturgeschichte“ das Modul BA_KG 3 bzw. MKG 2.

Lesenswertes Taschenbuch zur Einführung: Christopher Harvie: Scotland. A Short History, Oxford 2002. Alternative: Peter & Fiona Somerset Fry: The History of Scotland, London und New York 1982. Oder auf Deutsch: Michael Maurer: Geschichte Schottlands, Stuttgart 2. Aufl. 2011.

Klausur: 05. 02. 2013.

**S Herders Kulturtheorie
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Mo. 10-12 Uhr
A.-B.-Str. 4/SR 103
Beginn: 15.10.2012**

Magister	Seminar
Bachelor	./.
Master	MKG_1 B / MWKG

Das Fach Kulturgeschichte fußt auf den Begriffen ‚Kultur‘ und ‚Geschichte‘; den tragenden Kulturbegriff wollen wir anhand der monographischen Behandlung eines Theoretikers besser zu verstehen suchen. Johann Gottfried Herder (1744-1803) ist für alle mit Kultur befaßten Wissenschaften eine zentrale Gestalt. Zugleich gilt Herder als ‚schwieriger Autor‘: 1. Die sprachliche und rhetorische Gestalt seiner Ausführungen ist zumindest in den unter dem Einfluß Hamanns verfaßten Frühschriften eher esoterisch; sein anspielungsreicher Stil steht einer leichten Rezeption im Wege. 2. Seine Stellungnahmen zu zentralen Punkten entwickelten sich über Jahrzehnte, ohne daß er sie jeweils klar abgegrenzt hätte. 3. Er gehört so vielen Wissenschaften und Traditionslinien zugleich an, daß wir uns anstrengen müssen, solche Universalität wieder einzuholen und in unserem Horizont zusammenzuführen.

Herder *wirkte* – nicht zuletzt über seinen Kulturbegriff: ‚Kultur‘ ist auch bei ihm auf die Gesamtheit menschlicher Hervorbringungen gerichtet, trägt also die

ciceronianische Doppelbeziehung auf das Materielle und das Geistige weiter. Doch wird gleichzeitig die Individualbedeutung, welche auf Kultivierung und Bildung des einzelnen im Sinne der Perfektibilität abhebt, durch die Kollektivbedeutung überhöht: Herder spricht von der Kultur ganzer Völker, macht sie gewissermaßen zu Kollektivsubjekten. Dadurch wird einerseits Historisierung möglich, andererseits Relativierung: So sehr die Kulturvorstellung selbst von europäischen Maßstäben geprägt ist, so sehr entsteht doch durch die raum-zeitliche Verortung die Möglichkeit, in historisch zurückliegenden Epochen wie auch in geographischer Verbreitung verschiedene Grade und Formen der Kultur als jeweils an ihrem Ort zu ihrer Zeit notwendige und damit legitime zu erkennen. Während die Diskussion *vor* Herder von einer grobschlächtigen Antithese Kultur/Barbarei ausging und sich in der überspritzten Dichotomie Natur/Kultur gefangen gab, dynamisiert Herder diese Denkform in der Weise, daß ihm Kultur zur Vollendung der Natur werden kann. Indem Herder die besondere menschliche Funktion des Sprechen-Könnens (und schon gar der Schrift und der folgenden Speichersysteme) als kulturgenerierende erkennt, wird ihm ‚Kultur‘ zum anthropologischen Merkmal überhaupt, zur ‚zweiten Genesis‘ eines Menschen.

Zur Einführung geeignet: Eberhard Berg: Johann Gottfried Herder (1744-1803), in: Wolfgang Marschall (Hrsg.): *Klassiker der Kulturanthropologie. Von Montaigne bis Margaret Mead*, München 1990, S. 51-68. Ferner: Christian Grawe: *Herders Kulturanthropologie. Die Philosophie der Geschichte der Menschheit im Lichte der modernen Kulturanthropologie*, Bonn 1967. Anne Löchte: *Johann Gottfried Herder. Kulturtheorie und Humanitätsidee der Ideen, Humanitätsbriefe und Adrastea*, Würzburg 2005. Michael Maurer: *Herder als Theoretiker der internationalen Beziehungen*, in: Clémence Couturier-Heinrich (Hrsg.): *Übersetzen bei Johann Gottfried Herder*, Heidelberg 2012, S. 29-44.

Leistungsnachweis: regelmäßige Teilnahme, Übernahme eines Referates, wissenschaftliche Hausarbeit.

**S Wort, Bild und Musik. Quellen zur
schottischen Kulturgeschichte
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Di. 10-12 Uhr
C.-Z.-Str. 3/SR 314
Beginn: 16.10.2012**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_KG_3 B
Master	MKG_2 B / MWKG

Diese Lehrveranstaltung dient als Modulerganzung zur Vorlesung *Schottische Kulturgeschichte*. Während die Vorlesung wesentlich auf das Wort gestellt ist, können im Seminar auch andere Medien einbezogen werden. Außer *Braveheart* und *Rob Roy* gibt es eine ganze Reihe von Filmen, die aufschlußreich sind für den Umgang mit der schottischen Geschichte. Die Museen in Schottland, England und Amerika präsentieren eine reichhaltige piktoriale Tradition, aus der wir Beispiele besprechen wollen. Die Frage „Gibt es eine schottische Musik?“ wird ein Klassikliebhaber wohl anders beantworten als ein Anhänger der Volksmusik, des Jazz oder Pop. Es sind eigene schottische Münzen, Geldscheine, Briefmarken vorhanden. berall weht nun der blaugrundige ‚Saltire‘ mit dem Andreaskreuz als schottische Nationalflagge – aber wie wurde eigentlich Andreas zum Nationalheiligen Schottlands? Wie steht Schottland in der Bewegung, welche im 19. Jahrhundert überall in Europa zur Errichtung von Nationaldenkmalern führte (Wallace Tower bei Stirling, Highland Monument, Reste eines nie vollendeten Nationaldenkmals in Edinburgh)? Neben diesen medialen Erweiterungen wollen wir die zentralen Schriftquellen zur schottischen Geschichte miteinander lesen und interpretieren sowie in Beispielen und Auszügen etwas aus der Philosophie, der Romanliteratur, der Dichtung aufnehmen.

Der methodische Gesichtspunkt dabei ist der zu lernende Umgang mit unterschiedlichen Quellentypen und kulturellen Hervorbringungen aller Art. Der inhaltliche Hauptgesichtspunkt ist die Geschichtskultur. Wie veränderten wissenschaftliche Entwicklungen die Ideen von einer schottischen Nation (humanistische Geschichtsschreibung, kritische Geschichtswissenschaft im Sinne des 19. Jahrhunderts, Archäologie)? Was trug die Literatur bei? Die Musik? Die Kunst? Der Film? Schottische Kulturgeschichte entfaltet sich nicht nur zwischen Mythos und Realität, sondern zwischen Mythen und Realitäten.

Aktuelle Aufsätze zur Geschichtskultur: Edward J. Cowan/ Richard J. Finlay (Hrsg.): *Scottish History. The Power of the Past*, Edinburgh 2002. Ergiebig in bezug auf mehrere der genannten Themen ist das Nachschlagewerk: Michael Lynch (Hrsg.): *The Oxford Companion to Scottish History*, Oxford 2001. Spezielleres wird im Seminar bekannt gemacht werden. Interessant für die deutschen Aspekte des Themas: Winfried Siebers/ Uwe Zagratzki (Hrsg.): *Deutsche Schottlandbilder. Beiträge zur Kulturgeschichte*, Osnabrück 1998.

Leistungsnachweis: regelmäßige Teilnahme, Übernahme eines Referates, wissenschaftliche Hausarbeit.

**S Spanische Kulturgeschichte im
20. Jahrhundert
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Di. 10-12 Uhr
SR Zwätzeng. 4
Beginn: 16.10.2012**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_KG 3 A
Master	MKG 2 A

Spanien im 20. Jahrhundert, im Jahrhundert der Extreme, wurde – wie die übrigen europäischen Staaten – in die blutigen politisch-ideologischen Auseinandersetzungen der Zeit hineingezogen und dies in besonderer Weise. Bürgerkrieg (1936-39) und Diktaturen (1923-29, 1939-1975) führten zu einer tiefgreifenden Spaltung des Landes, deren Wunden bis in die Gegenwart, bis hinein in viele Facetten der Alltagskultur, sichtbar sind.

Im 19. Jahrhundert sank die einstige katholische Weltmacht der Frühen Neuzeit zu einem Staat dritten Ranges herab, erschüttert von zahlreichen Aufständen und Bürgerkriegen, Ausdruck der ideologischen Gegensätze und sozioökonomischen Konflikte einer weitgehend noch agrarisch-vormodernen Gesellschaft zwischen katholisch-religiöser Prägung und Säkularisierungstendenzen. Um 1900 befand sich das Land in einer schweren Bewusstseinskrise und vor zwei Optionen: sollte man versuchen, zu den „fortschrittlichen“ europäischen Nationen aufzuschließen – im Sinne von sozio-ökonomischer Modernisierung und Demokratisierung, wie dies die 2. Republik (1936-39) in Angriff nahm, oder sich auf genuin „spanische“ Werte und Traditionen besinnen (Religion, Militär u.a.) und versuchen, die verlorene Vormachtstellung wiederzugewinnen, woran sich die Franco-Diktatur orientierte (1936/39-1975). Diese sich diametral gegenüberstehenden Konzepte generierten Konflikte und Spannungen, die alle Aspekte der Lebenswelt erfassten und in Kunst und Literatur, in Medien und öffentlichem Raum ihren Ausdruck fanden.

Der gelungene Übergang zur Demokratie nach dem Tod des Diktators schließlich führte schrittweise zu einer fast reibungslosen Integration in die europäischen Strukturen und zum Ende des 20. Jahrhunderts hatte die Globalisierung sowie die Amerikanisierung der Lebensstile die spanische Gesellschaft in vollem Maße erfasst, wengleich vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschafts- und Währungskrise alte Stereotypen und längst überwunden geglaubte Abgrenzungsrhetoriken erneut laut werden.

Das Seminar vermittelt Grundzüge der (Kultur-)Geschichte des 20. Jahrhunderts und damit die Grundlagen für den ergänzenden Modulteil (BA_KG 3 B), der sich der kollektiven Erinnerung an Bürgerkrieg und Diktatur widmet.

Beide Seminare sind im Block zu belegen und bilden zusammen das Modul BA_KG 3 bzw. MKG 2 „Europäische Kulturgeschichte“. Seminar A (äquivalent der sonst üblichen Vorlesung) schließt mit einer Klausur ab. Gute englische Lesekenntnisse sowie aktive Mitarbeit im Seminar werden vorausgesetzt.

Einführende Lektüre:

Für eine erste Einführung in das Thema könnte man lesen: Hedwig Herold-Schmidt: Spanien im 19. und 20. Jahrhundert, in: Christopher Laferl u.a. (Hg.): Handbuch Spanisch. Sprache, Literatur, Kultur, Geschichte in Spanien und Hispanoamerika. Für Studium, Lehre, Praxis, Berlin 2012, S. 469-481 (empfehlenswert darin auch die knappen Bemerkungen von Alfred Kohler zur Frühen Neuzeit). Daneben die entsprechenden Kapitel in folgenden Überblickswerken: Peer Schmidt (Hg.): Kleine Geschichte Spaniens, 2. A., Stuttgart 2004. Walther L. Bernecker/Horst Pietschmann: Geschichte Spaniens. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, 4. überarb. A., Stuttgart 2005. Carlos Collado-Seidel: Der Spanische Bürgerkrieg. Geschichte eines europäischen Konflikts, 2. A., München 2010. Walther L. Bernecker: Geschichte Spaniens im 20. Jahrhundert, München 2010. Adrian Shubert: A Social History of Modern Spain, London 1993. Arno Gimber: Kulturwissenschaft Spanien, Stuttgart 2003. Carlos Collado-Seidel: Spanien – Mitten in Europa. Zum Verständnis der spanischen Gesellschaft, Kultur und Identität, Frankfurt am Main 2002. Michael Richards: A time of silence: civil war and the culture of repression in Franco's Spain, Cambridge 1998.

**S Spanien im 20. Jahrhundert:
Bürgerkrieg und Diktatur in der
Erinnerung
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Mi. 10-12 Uhr
SR Zwätzeng. 4
Beginn: 17.10.2012**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_KG 3 B
Master	MKG 2 B / MWKG

Auf der Basis der im Modulteil BA_KG 3 A bzw. MKG 2 A erarbeiteten Grundlagen widmet sich dieses Seminar Fragen des kollektiven Gedächtnisses und fragt nach der Erinnerung an Bürgerkrieg und Diktatur im 20. Jahrhundert. Das Thema „Erinnerung/Kollektives Gedächtnis) ist mittlerweile zu einem zentralen Gegenstand kulturgeschichtlicher Forschung geworden, zu einem neuen Leitbegriff der Kulturwissenschaften insgesamt.

Nach einer einführenden Beschäftigung mit den Grundlagen (v.a. den Konzepten von Maurice Halbwachs, Jan Assmann und Pierre Nora) wenden wir uns den unterschiedlichen Geschichtspolitiken und Erinnerungskonzepten zu sowie deren Konkretisierung und Ausdruck in Denkmals- und Festkultur, Medien und Öffentlichkeit/öffentlichem Raum, in Literatur, Kunst, Film und Fernsehen.

In diesen Sinne werden wir zum einen die Geschichtsdeutung des Bürgerkriegs durch die beiden feindlichen Lager in den Blick nehmen: für fast ein halbes Jahrhundert wurde in den Jahrzehnten der Franco-Diktatur die nationalistische Interpretation durchgesetzt und die republikanische Variante gewaltsam zum Schweigen gebracht. Nach dem Übergang zur Demokratie ab 1975 verzichtete man zunächst im Sinne einer nationalen Versöhnung der tief gespaltenen Gesellschaft auf die Aufarbeitung der Diktatur – sowohl was die juristische Seite als auch die Pflege der republikanischen Erinnerung im öffentlichen Raum anbetrifft. Von einem „Pakt des Schweigens“ ist die Rede; lediglich in der Literatur und der Geschichtswissenschaft wurde die Thematik aufgegriffen. Die in Deutschland ab 1968 verstärkt betriebene „Vergangenheitsbewältigung“ verbunden mit dem „Gedächtnisboom“ ab den 1980er Jahren setzte in Spanien mit mehreren Jahrzehnten Verzögerung ein. Erst seit etwa der Jahrtausendwende – und durch Initiativen der Zivilgesellschaft angestoßen –, begann eine öffentliche Debatte, die etwa die Exhumierung und Identifizierung der namenlosen, in Massengräbern verscharrten Toten des Bürgerkriegs und der Diktatur betreibt sowie die juristische Rehabilitierung und Entschädigung der noch lebenden Opfer und auch eine angemessene Würdigung in Form von Gedenkstätten einfordert. So fanden in den letzten Jahren auch etliche „Denkmalstürze“ statt, die noch verbliebene Protagonisten der Diktatur aus dem

öffentlichen Raum entfernten, einschlägige Straßen umbenannten. Viieldiskutierte Fernsehserien und Kinofilme thematisieren Lebenswelt und Alltag in Krieg und Diktatur. Damit verbunden sind kontroverse aktuelle Deutungen des Franco-Regimes und des Übergangs zur Demokratie, die es ebenfalls herauszuarbeiten gilt.

Beide Seminare sind im Block zu belegen und bilden zusammen das Modul BA_KG 3 bzw. MKG 2 „Europäische Kulturgeschichte“. Seminar A (äquivalent der sonst üblichen Vorlesung) schließt mit einer Klausur ab, in Seminar B ist eine Hausarbeit zu schreiben. Für Bachelorstudierende sind Referate für fachspezifische Schlüsselqualifikationen möglich, für Masterstudierende ist die Übernahme eines Referats verpflichtend. Gute englische Lesekenntnisse und aktive Mitarbeit im Seminar werden vorausgesetzt.

Einführende Lektüre:

Birgit Sondergeld: Spanische Erinnerungskultur. Die Assmann'sche Theorie des kulturellen Gedächtnisses und der Bürgerkrieg 1936-1939, Wiesbaden 2010. Xosé Manoel Núñez: Ein endloser Erinnerungskrieg? Bürgerkrieg, Diktatur und Erinnerungsdiskurs in der jüngsten spanischen Geschichtswissenschaft, in: Neue Politische Literatur 55 (2010), S. 23-50. Xosé Manoel Núñez : Zwischen Gedächtnis und Politik: Die spanische Zivilgesellschaft und die Aufarbeitung der franquistischen Diktatur, in: Katrin Hammerstein u. a. (Hg.): Aufarbeitung der Diktatur – Diktat der Aufarbeitung. Normierungsprozesse beim Umgang mit diktatorischer Vergangenheit, Göttingen 2009, S. 131-145 (<http://www.usc.es/export/sites/default/gl/departamentos/hiscoamg/descargas/Art.5..pdf>). Walther L. Bernecker: Spaniens Übergang von der Diktatur zur Demokratie. Deutungen, Revisionen, Vergangenheitsaufarbeitung, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 52 (2004), S. 693-715. Walther L. Bernecker/Sören Brinkmann: Kampf der Erinnerungen: Der Spanische Bürgerkrieg in Politik und Gesellschaft 1936-2006, 2. A., Nettersheim 2006. Ignacio Olmos/ Nikky Keilholz-Rühle (Hg.): Kulturen des Erinnerns. Vergangenheitsbewältigung in Spanien und Deutschland, Frankfurt a. Main 2009. Walther L. Bernecker: Vergangenheitsaufarbeitung in Spanien. Zwischen Amnesie und kollektiver Erinnerung, in: Michael Bongardt (Hg.): Versöhnung, Strafe und Gerechtigkeit, Göttingen 2010, S. 169-190. Paloma Aguilar: Memory and amnesia: the role of the Spanish Civil War in the transition to democracy, New York 2002. Giles Tremlett: Ghosts of Spain. Travels through Spain and its silent past, New York 2006. Claudia Jünke: Erinnerung – Mythos – Medialität. Der Spanische Bürgerkrieg im aktuellen Roman und Spielfilm in Spanien, Berlin 2012.

S	Kulturgeschichte: Begleitseminar zum Grundkurs und Einführung in die Techniken wissenschaftl. Arbeitens Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Mo. 8-10 Uhr * Mo. 10-12 Uhr ** Mo. 14-16 Uhr *** Beginn: 15.10.2012
----------	--	--

Bachelor	BA_KG 1 B
----------	-----------

Die Veranstaltung hat inhaltlich eine zweigeteilte Ausrichtung. Zum einen greift sie einige in der Vorlesung von Prof. Dr. Maurer („Grundlagen der Kulturgeschichte“, Modul BA_KG 1 A) angesprochene Aspekte und Teilbereiche kulturgeschichtlicher Forschung vertiefend auf, zum anderen wird in die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt.

Wie finde ich Fachliteratur zu meinem Referatsthema? Was ist bei der Arbeit mit Quellen zu beachten? Welche Informationen soll ein Thesenpapier/Handout enthalten? Wie gestalte ich Referate und Vorträge? Und nicht zuletzt: Wie gehe ich - inhaltlich und formal - an die Abfassung von Hausarbeiten heran? Vorgesehen sind u.a. eine Einführung in die Bibliotheksbenutzung, das Vertrautmachen mit Recherchestrategien (auch Internet und einschlägige Datenbanken), die Vorstellung grundlegender Fachliteratur (z.B. Nachschlagewerke, Einführungen, Handbücher, Zeitschriften) und der inhaltliche Umgang mit fachwissenschaftlichen Publikationen.

Leistungsanforderungen: Regelmäßige aktive Teilnahme und Erledigung der jeweiligen Hausaufgaben sowie die Erstellung einer Literaturliste.

Hinweis: Eine Modulprüfung findet nicht statt, zur Erfassung der erfolgreichen Teilnahme müssen Sie allerdings eine „Prüfungsanmeldung“ in Friedolin vornehmen.

Die Veranstaltung ergänzt den Grundkurs Kulturgeschichte zum Modul BA_KG_1.

Einführende Literatur:

Michael Maurer: Kulturgeschichte. Eine Einführung, Köln 2008. Michael Maurer, Kulturgeschichte, in: Michael Maurer (Hg.), Aufriß der Historischen Wissenschaften, Bd. 3: Sektoren, Stuttgart 2004, S. 339-418. Nils Freytag/Wolfgang Piereth, Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten, 2. akt. Aufl., Paderborn 2006. Gabriele Lingelbach/Harriet Rudolph: Geschichte studieren. Eine praxisorientierte Einführung für Historiker von der Immatrikulation bis zum Berufseinstieg, Wiesbaden 2005. Weitere Literaturhinweise werden im Verlaufe des Seminars gegeben.

* SR Zwätzengasse 4 ** C.-Z.-Str. 3/SR 208 *** A.-B.-Str. 4/SR 025

**S Großes Kolloquium (Bachelor, Master, nach Verein-
Magister, Doktoranden) barung
Prof. Dr. Michael Maurer/
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

Bachelor	VKKG_BA
Master	MWKG
Magister	Kolloquium

Das Große Kolloquium dient vor allem der Vorstellung und Kritik der in Gang befindlichen Abschlußarbeiten auf Bachelor-, Master-, Magister- und Doktorandenniveau. Die Sitzungen finden unregelmäßig statt (im Raum 004, Zwätzengasse 3) – je nach Bedarf und Terminlage.

Die Veranstaltung ergänzt den Grundkurs Kulturgeschichte zum Modul BA_KG 1.

Dozentinnen und Dozenten

Prof. Dr. Friedemann Schmoll
Lehrstuhl für Volkskunde
(Empirische Kulturwissenschaft)



* 12. April 1962 in Esslingen a.N., nach Zivildienst im Naturschutzgebiet Wollmatinger Ried am Bodensee von 1984 bis 1991 Studium der Empirischen Kulturwissenschaft und Neueren deutschen Literaturwissenschaft in Tübingen. Promotion 1994 mit einer Studie zum Spannungsfeld nationaler und regionaler Erinnerungskultur in Württemberg. Berufliche Tätigkeiten als Journalist und Museumsberater. 1997 bis 2002 Wissenschaftlicher Angestellter am Ludwig-Uhland-Institut, Tübingen. 2001 Habilitation in Tübingen mit einer Arbeit zur Geschichte des deutschen Naturschutzes um 1900. 2003 bis 2006 Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Forschergruppe zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1920-1970 Berlin-Freiburg-Heidelberg mit einem wissenschaftshistorischen Einzelprojekt zum „Atlas der deutschen Volkskunde“. 2009 bis 2011 DFG-Projekt zu Internationalisierungsprozessen in den europäischen Volkskunden im 20. Jahrhundert. Dazwischen Gast- und Vertretungsprofessuren in Marburg, Hamburg und Augsburg; Lehraufträge in Basel und Zürich. Seit Oktober 2012 Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Forschungsschwerpunkte: Kulturgeschichte der Natur, Wissenschaftsgeschichte, Feste und Rituale, Nahrungsethnologie, Körpergeschichte, Regionalkultur.

Publikationen (Auswahl): Die Vermessung der Kultur. Der „Atlas der deutschen Volkskunde“ und die Deutsche Forschungsgemeinschaft 1920-1980, Stuttgart 2009; zusammen mit Katja Herzke: abgeschmeckt und aufgedeckt. alles übers essen, Köln 2009; zusammen mit Katja Herzke: Warum feiern wir Geburtstag?, München 2007; Erinnerung an die Natur. Die Geschichte des Naturschutzes im deutschen Kaiserreich, Frankfurt/M. u. New York 2004; zusammen mit Jürgen Vogt: Alb-Ansichten. Spaziergänge über das schwäbische Hausgebirge, Tübingen 2002; Verewigte Nation. Studien zur Erinnerungskultur von Reich und Einzelstaat im württembergischen Denkmalkult des 19. Jahrhunderts, Tübingen u. Stuttgart 1995 (Dissertation).

Herausgeberschaft: Zusammen mit Hans-Werner Frohn u. Jürgen Rosebrock: „Wenn sich alle in der Natur erholen, wo erholt sich dann die Natur?“ Naturschutz, Freizeitnutzung, Erholungsvorsorge und Sport, Münster 2009;

zusammen mit Hans-Werner Frohn: Natur und Staat. Die Geschichte des staatlichen Naturschutzes in Deutschland 1906-2006, Bonn 2006; Grauzone. Ethnographische Variationen über die letzten Lebensabschnitte, Tübingen 2002; zusammen mit Michael Behal: Studium generale und studium sociale. Das Leibniz Kolleg 1948-1998, Tübingen 1998. Mitherausgeber der Reihe „Eine Kleine Landesbibliothek“ des Verlages Klöpfer & Meyer, Tübingen. Dort Herausgabe der Bände: Freundschaft. Beziehungen und Bekenntnisse (2011), Carl Julius Weber: Demokritos (2010), Latente Talente. Badisch, schwäbisch, fränkisch – ein Lesebuch zu südwestdeutschen Befindlichkeiten (2010, Reingeschmeckt. Essen und Trinken in Baden und Württemberg – ein Lesebuch (2010), Otilie Wildermuth: Schwäbische Pfarrhäuser (2009), Hermann Kurz: Erzählungen (2009), Theodor Heuss: Schattenbeschwörung. Randfiguren der Geschichte (2009).

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger
Lehrstuhl für Volkskunde
(Empirische Kulturwissenschaft)



* 7.11.1945 in Esslingen. Studium der Deutschen Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft), Amerikanistik, Germanistik und Landesgeschichte in Tübingen, Bonn, Zürich. Promotion in Tübingen 1976; 1975-77 Lehrtätigkeit Stanford University, 1977-87 Univ. Tübingen und Stuttgart sowie an FHs, daneben freiberuflich wissenschaftlich tätig (Museums- und Ausstellungskonzeptionen, Buchprojekte, Honorar- und Zeitverträge im Bereich der öffentlichen Kulturarbeit); 1988-94 wiss. Angestellte am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Univ. Tübingen, 1994-98 Prof. für Europäische Ethnologie und Kulturforschung an der Univ. Marburg; seit 1998 Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Funktionen und Gremien der FSU: Beirat Uni-Journal, Vorsitzende des Magisterprüfungsausschusses 1998-2005, 2005-2007 Prodekanin der Philosophischen Fakultät; seit WS 2007/08 gewählte Vertreterin der Philosophischen Fakultät im Senat.

Forschungsschwerpunkte und Forschungsprojekte: Kulturgeschichte, insbes. des 18.-20. Jahrhunderts. (Alltagsgeschichte, Frauen, Frömmigkeit), Orts- und Regionalforschung, Dorf und Ländlicher Raum, Museen, Industriekultur. Alltag,

Frömmigkeit und Frauen im Pietismus (18.-20.Jh.). Mitarbeit an Handbüchern und Lexika. – Drittmittel-Forschungsprojekt: „Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte im Generationenumbruch. Beteiligungschancen und Deutungssysteme ausgewählter Kultureliten“, Teilprojekt: „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung“ (SFB 580/A 5: Leitung, zusammen mit Lutz Niethammer).

Mitgliedschaften und Funktionen: Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Vorsitzende der Volkskundlichen Kommission für Thüringen; Thüringer Vereinigung für Volkskunde; Deutsche Gesellschaft für Volkskunde; Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde; Alemannisches Institut Freiburg und Tübingen; Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein; Hessische Vereinigung für Volkskunde; Tübinger Vereinigung für Volkskunde; Verein für Thüringer Kirchengeschichte; Verein für württembergische Kirchengeschichte; Frauen & Geschichte Baden-Württemberg; Kommission Frauenforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde; Kuratorin in Museumsbeiräten, Kulturförderpreisen, Ausstellungen; Wissenschaftlicher Beirat im Institut für Sächsische Landesgeschichte und Volkskunde und (seit 2004) Wissenschaftlicher Beirat Agrarkulturerbe (Vors.). Stv. Mitglied der EKD-Synode (kooptiert); Mitglied der EKM-Synode (kooptiert). Seit 1.4.2011 im Ruhestand.

Publikationen (Auswahl): Evangelisch – Katholisch, Tübingen 1976. – Pfarrvolk und Pfarrersleut. Stuttgart 1984. – Kultur im ländlichen Raum, Tübingen 1989. – Neuedition Maria Bidlingmaier: Die Bäuerin in zwei Gemeinden Württembergs (1915), Kirchheim 1990. – „Der glorreiche Lebenslauf unserer Fabrik“. Zur Geschichte von Dorf und Baumwollspinnerei Kuchen, Weißenhorn 1991. – Die Maschinenfabrik in Esslingen 1846-1965, Esslingen 1991. – Der neuen Welt ein neuer Rock (zus. m. G. Mentges), Stuttgart 1993. – Reihe „Frauenstudien Baden-Württemberg“ (Hrsg.), Tübingen 1993ff. (10 Bde.). – Neue Siedlungen – Neue Fragen. Eine Folgestudie über Heimatvertriebene in Baden-Württemberg – 40 Jahre danach, Tübingen 1995. Barockes Welttheater (Edit. einer Chronik d. J. 1716-1727). Stuttgart 1996. – Männlich. Weiblich. Zur Bedeutung der Kategorie Geschlecht in der Kultur (zus. m. M. Scharfe und R. W. Brednich (Hg.)), Münster 1999. – (Hg. zus. mit S. Götsch) – Komplexe Welt. Kulturelle Ordnungssysteme als Orientierung, Münster 2003. – Europas Mitte – Mitte Europas. Europa als kulturelle Konstruktion (hg. zus. mit Kathrin Pöge-Alder), Jena 2008. – Alltagskultur: sakral – profan. Münster 2011.

Prof. Dr. Michael Maurer
Professur für Kulturgeschichte



* 13.11.1954 in Tennenbronn/Schwarzwald. Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Tübingen und London. Promotion Tübingen 1986; Habilitation Essen 1993. Bennigsen-Foerder Preis zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordrhein-Westfalen; Heisenberg-Stipendiat in Göttingen; 1994/95 Friedrich-Schiller-Dozent für Geschichte an der FSU Jena; 1997 Professor für Kulturgeschichte ebenda.

Forschungsschwerpunkte: Zur europäischen Geschichte (vornehmlich Deutschland, England, Irland und Schottland), namentlich zur Kulturgeschichte mit Schwerpunkt im 18. Jahrhundert (Kulturbeziehungen, Reisen, Universitäten, Briefe, Biographien, Feste und Feiern, Historiographie, religiöse Motivationsstrukturen und ihre Säkularisationsformen, Entstehung bürgerlicher Tugenden).

Publikationen (Auswahl): „Ich bin mehr Herz als Kopf“. Sophie von La Roche - ein Lebensbild in Briefen, München 1983 (Leipzig, Weimar und München 2¹⁹⁸⁵). – Aufklärung und Anglophilie in Deutschland, Göttingen und Zürich 1987. – „O Britannien, von deiner Freiheit einen Hut voll“. Deutsche Reiseberichte des 18. Jahrhunderts, München, Leipzig und Weimar 1992. – Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums (1680-1815), Göttingen 1996. Kleine Geschichte Englands, Stuttgart 1997. Kleine Geschichte Irlands, Stuttgart 1998. Kirche, Staat und Gesellschaft im 17. und 18. Jahrhundert, München 1999. Neue Impulse der Reiseforschung, Berlin 1999. Geschichte Englands, Stuttgart 2000. – Aufriß der Historischen Wissenschaften, 7 Bde., Stuttgart 2001-2005. – Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik, Köln, Weimar und Wien 2004. – (Mit Johanna Sängler und Editha Ulrich) „Im Schaffen genießen“. Der Briefwechsel der Kulturwissenschaftler Eberhard und Marie Luise Gothein (1883-1923), Köln, Weimar und Wien 2006. – Eberhard Gothein (1853-1923). Leben und Werk zwischen Kulturgeschichte und Nationalökonomie, Köln, Weimar und Wien 2007. – Kulturgeschichte. Eine Einführung, Köln, Weimar und Wien 2008. – Kleine Geschichte Schottlands, Stuttgart 2008. – Festkultur im Vergleich. Inszenierungen des Religiösen und Politischen, Köln, Weimar und Wien 2010.

PD Dr. Sabine Wienker-Piepho



* 1946, Studium der Germanistik, Anglistik, Geschichte, Politologie sowie später Volkskunde in Freiburg und Göttingen. Habilitation 1999.

Berufliche Stationen: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg, DFG-Sonderforschungsbereich "Mündlichkeit/Schriftlichkeit", Professuren und Gastdozenturen in Philadelphia (USA), Vilnius (Litauen), Innsbruck, Minsk, Münster, Augsburg, Bayreuth, Jyväskylä (Finnland), Tartu (Estland); Lehrstuhlvertretung München LMU. Privatdozentur in Augsburg; 2008: Universität Jena; 2010: Universität Münster; 2011: Universität Jena.

Funktionen und Ehrenämter: Kuratoriumsvorsitzende Märchenstiftung Walter Kahn, Präsidentin der Kommission für Volksdichtung der Société Internationale d'Etnologie et de Folklore.

Schwerpunkte: Historisch-vergleichende Erzählforschung (Märchen, Sage, Lied), Homo ludens, Zeit, Gender, Mentalitätsgeschichte, Fachgeschichte, Internationale Folkloristik, maritime Kultur.

Dr. Anita Bagus



* 1954, 1969-1981 Berufstätigkeit, 1984-1991 Studium der Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft Volkskunde, Erziehungswissenschaften, Neuere deutsche Literatur und Kunstgeschichte in Marburg; 1992-1994 Stipendiatin des Hess. Ministeriums für Wissenschaft und Kunst; 1984-1997 Projektarbeit (interdisziplinäre Frauen- und Genderforschung, Museum, Kultur- u. Medienarbeit,); 1998-2001 Wiss. Mitarbeiterin im Hessischen

Museumsverband; 2002 Promotion (Volkskultur in der bildungsbürgerlichen Welt. Zum Institutionalisierungsprozess wiss. Volkskunde im wilhelminischen Kaiserreich am Beispiel der Hessischen Vereinigung für Volkskunde, Gießen 2005); 2002-2004 Freiberuflerin im Museums- und Kulturbereich.

Seit 2004 Lehrbeauftragte an der FSU Jena und an der Universität Erfurt (2006-2007, FB Erziehungswissenschaften). 2005-2011 Wiss. Mitarbeiterin an der FSU Jena, Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte; 2008-2012 DFG-Projekt: SFB 580 „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung“, Teilprojekt A5: „Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte im Generationenumbruch. Beteiligungschancen und Deutungssysteme ausgewählter Kultureliten“.

Forschungsschwerpunkte: Wissens- und Wissenschaftsgeschichte, Kulturgeschichte des 19. und 20. Jhs. (Bürgertum, Alltag, Feste, Gender, Medien), Regional- und Religionsethnographie, Transformationsforschung; Museologie und Museumspädagogik.

Uta Bretschneider M.A.



* 1985, 2003-2008 Studium der Volkskunde/Kulturgeschichte und Soziologie an der FSU Jena. 2009-2011 Museumspädagogin am Hennebergischen Museum Kloster Veßra. Seit 2011 Immanuel-Kant-Promotionsstipendium, Dissertationsprojekt: „Vom Ich zum Wir? Flüchtlinge und Vertriebene als Neubauern in der LPG“ (AT).

Forschungsinteressen: DDR-Alltagskultur, Agrargeschichte, Industriekultur

Dr. Barbara Happe



* 1951 in Arnsberg/Westfalen. Studium der Sozialpädagogik, Politikwissenschaft, Kunstgeschichte und Empirischen Kulturwissenschaft in Tübingen. Promotion im Fach Empirische Kulturwissenschaft an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Universität Tübingen. Freiberufliche wissenschaftliche Tätigkeit als Kulturwissenschaftlerin.

Forschungsgebiete: Geschichte der Friedhofs- und Bestattungskultur von der Reformation bis zur Gegenwart. Gesellschaftspolitische Faktoren und Entwicklung der gegenwärtigen Bestattungs-, Friedhofs- und Trauerkultur. Die Architektur des Bauhauses und Architektur des Neuen Bauens in den 1920er und 1930er Jahren mit Schwerpunkt in Thüringen. Standards und Normen der Hygiene als Indikatoren des Zivilisationsprozesses. Ziele und Auswirkungen der sozialistischen Bodenreform in Thüringen seit 1945.

Matthias Hensel M. A.



* 1979, 2001 bis 2004 Studium der Germanistik, Philosophie, Soziologie und Erziehungswissenschaften, 2004 bis 2011 Studium der Volkskunde/Kulturge-schichte, Neuzeitlichen und Mittelalterlichen Geschichte, abgeschlossen an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, 2004 bis 2008 Studentische Hilfskraft für den Sonderforschungsbereich 482 (Ereignis Jena-Weimar. Kultur um 1800), seit 2011 Promotion, Titel der Arbeit: „Alltag und Universität in der Stadt Jena im 16. und 17. Jahrhundert“

Forschungsinteressen: Universitätsstadt- und Studentengeschichte, Alltags- und Kriminalitätsgeschichte, Geschichte „von unten“, Subkulturen in Kunst und Alltag, Urbanistik

Dr. Hedwig Herold-Schmidt



* 1959, 1975-1983 Berufstätigkeit, 1986-1992 Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Politikwissenschaft und Völkerkunde in Köln und München, 1992-1997 Promotionsstudium LMU München, 1992/93 Studienaufenthalt in Spanien. 1999-2001 Forschungsprojekt zum fränkischen Adel im 19. Jh. (LMU München). Seit WS 2000/01 Lehrbeauftragte an der FSU Jena und an der Universität Kassel (2004). 2003-2006 DFG-Projekt: Neuedition und wissenschaftliche Erschließung der „Deutschen Tribüne 1831/32“ (LMU München). Seit WS 2005/06 „Lehrkraft für besondere Aufgaben“ und wiss. Mitarbeiterin im Bereich Kulturgeschichte.

Forschungsschwerpunkte: Südwesteuropäische Geschichte (19./20. Jh.), Deutsche Geschichte (19. Jh.), Kultur- und Sozialgeschichte von Gesundheit und Krankheit, Adelsgeschichte (19./20. Jh.), Parlamentarismus- und Verfassungsgeschichte, Medien, Religion und Religiosität.

Publikationen (Auswahl): Gesundheit und Parlamentarismus in Spanien. Die Politik der Cortes und die öffentliche Gesundheitsfürsorge in der Restaurationszeit (1876-1923). Husum 1999. Von dem Ende der ersten zum Scheitern der zweiten Republik, in: Peer Schmidt (Hg.), Kleine Geschichte Spaniens, Stuttgart 2002, S. 329-442. 2. Auflage 2004. Ärztliche Interessenvertretung im Kaiserreich 1871-1914, in: Robert Jütte (Hg.), Geschichte der deutschen Ärzteschaft. Organisierte Berufs- und Gesundheitspolitik im 19. und 20. Jahrhundert, Köln 1997, S. 43-95. Ehe – Stift – Dienst: Lebensperspektiven und Handlungsspielräume adeliger Frauen im beginnenden 19. Jahrhundert, in: Julia Frindte/Siegrid Westphal (Hg.), Handlungsspielräume von Frauen um 1800, Heidelberg 2005, S. 223-250. Hüls, Elisabeth/Herold-Schmidt, Hedwig, Deutsche Tribüne, Bd. 2: Darstellung, Kommentar, Glossar, Register, Dokumente, München 2007.

Dr. Heike Karg



* 1959 in Greiz, tätig im Museum auf der Osterburg in Weida. Studium der Kultur- und Kunstwissenschaften in Leipzig, Promotion in Jena zum Thema „Das Leichenbegängnis des Heinrich Posthumus Reuß 1636 – Ein Höhepunkt des protestantischen Funus“, erschienen als Band 17 der Kasseler Studien zur Sepulkralkultur (2010).

Berufliche Tätigkeiten, Forschungsinteressen: Kultur- und Bildungsarbeit, Dokumentationen, Internetpräsenzen und Veröffentlichungen, Konzeptionen, Recherchen, Ausstellungen, Vorträge, Tätigkeiten in Archiven, Bibliotheken, Museen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Freie und ehrenamtliche Tätigkeiten innerhalb von Vereinen, Mitglied in der Volkskundlichen Kommission für Thüringen e.V.

Dr. des. Anja Mede-Schelenz



* 1979, 2000 bis 2005 Studium der Volkskunde/Kulturgeschichte, Erziehungswissenschaft und Romanistik (Spanisch) an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, Promotionsstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes, 2010 Promotion am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft), Titel der Arbeit: „Musealisierung, Volkskultur und Moderne um 1900 in Dresden. Die Sammlung zur ländlichen Kleidung des Vereins für sächsische Volkskunde“:

Forschungsschwerpunkte und Interessen: Wissen- und Fachgeschichte, Musealisierung und materielle Kultur, Museumspädagogik. Projekte unter anderem mit dem Institut für sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden, dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg und dem Deutschen Hygiene-Museum in Dresden.

Dr. Albrecht Seufert



*1956 in Kehl/Rh. Studium der Germanistik und Kunstgeschichte in Heidelberg. Magister Artium im Fach Germanistik an der Universität Heidelberg, Promotion im Fach Kunstgeschichte an der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg. Tätigkeiten bei Vorbereitung und Durchführung von Ausstellungen und Erarbeitung von Museumskonzeptionen. Öffentlichkeitsarbeit in einem großen Energieunternehmen / Videodokumentation. Derzeit Mitarbeiter am Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Universität Münster, hier u.a. Beteiligung an Projekt mit Studenten: Rekonstruktion bzw. Nachgestaltung eines Kulturfilms von 1951.

Dr. Juliane Stückrad



* 1975, Studium der Ethnologie und Kunstgeschichte in Leipzig, 2000 Magisterabschluss; 2000-2003 Mitarbeit bei archäologischen Ausgrabungen in Brandenburg und Leitung archäologischer Grabungen; 2004 Erarbeitung einer Ausstellung zum Reiseschriftsteller Erich Wustmann/Bad Schandau; 2003 Gründung des Büros für Archäologie und Bauforschung: Grabungs- und Bauforschungsprojekte, Erstellung einer Machbarkeitsstudie und Konzeptentwicklung zur „Kirchenstraße Elbe-Elster“; 2010 Promotion an der FSU am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft); Lehrtätigkeit an der Berufsakademie Eisenach, der FSU Jena, der HTWK Leipzig und der Philipps-Universität Marburg.

Forschungsschwerpunkte: Unmut in der Kultur, Transformation in Ostdeutschland, Regionalisierung, Ethnologische Perspektiven Interkultureller Kommunikation, ethnologische Feldforschung

Wolfgang Vogel B.A.



* 1987 in Kelheim. 2006-2010 Studium der Volkskunde/Kulturgeschichte und Soziologie an der FSU Jena. Bachelorarbeit zum Thema: Die Vitrifizierung von Verstorbenen. Geplante Masterarbeit zum Retro-Trend im Umgang mit Dingen aus der jüngeren Vergangenheit. Seit 2010 Hilfskraft am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft). 2010-2012 wissenschaftliche Hilfskraft am Sonder-forschungsbereich 580 A5. Mitglied des vierköpfigen Organisationsteams der DGV-Studierendentagung "Gegensätze - Jena 2010". Gewähltes Mitglied des FSR Volkskunde/Kulturgeschichte 2008-2012.

Dr. Susanne Wiegand



* 1959 in Dermbach/Rhön, Studium der Pädagogik, Psychologie, Germanistik und Slawistik in Jena – 1988 Promotion an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Fach Soziolinguistik über den Einfluß von regionaler Sprache auf Orthographieleistungen in der Schule. Von 1981 bis 2005 Dialekt-Lexikographin am Thüringischen Wörterbuch an der Friedrich-Schiller-Universität - Beteiligung an der studentischen Ausbildung am Institut für Germanistische Linguistik und seit 2006 im Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte, Lehrgebiet „Thüringische Dialektforschung“.

Bachelor/Master

Information für Studierende im Bachelor- und Master-Studiengang *Volkskunde/Kulturgeschichte*

Bachelor

Grundsätzlich studiert man ein Kernfach (Hauptfach) (120 Leistungspunkte) und ein Ergänzungsfach (Nebenfach) nach Wahl (60 Leistungspunkte). *Volkskunde/Kulturgeschichte* kann entweder als Kernfach oder als Ergänzungsfach belegt werden.

Alle Module werden mit 10 Leistungspunkten abgerechnet. Ein Modul besteht im Regelfall aus einer Vorlesung und einem zugehörigen Seminar, das Modul BA_VK_2 setzt sich aus 2 Seminaren zusammen.

Außerhalb der Module BA_VK_1-4 sowie BA_KG_1-4 gibt es noch folgende Formen:

Allgemeine Schlüsselqualifikationen (VKKG_ASQ):

Die Angebote dafür werden nicht vom Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte sondern von der Philosophischen Fakultät bereitgestellt. Sie finden Sie in einem Katalog in „Friedolin“ aufgelistet.

Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (VKKG_FSQ):

Diese Leistung wird nicht in einer gesonderten Lehrveranstaltung erbracht, sondern durch 5 Referate in verschiedenen Modulen nach Wahl. Das bedeutet: In den Modulen, die Sie ohnehin belegen, werden Sie jeweils 2 ECTS für die Referatpräsentation bekommen, welche dann jeweils ein Fünftel Ihrer FSQ-Leistung ausmacht. Auf der Seite des Prüfungsamts (ASPA) können Sie ein entsprechendes Formular zur Dokumentation dieser Leistungen herunterladen (oder im Sekretariat abholen). Sind alle 5 Referate bestätigt, schreibt das Prüfungsamt die Leistungspunkte gut.

Praxismodul (VKKG_Praxis): Im Regelfall wird diese Leistung durch ein mindestens sechswöchiges Praktikum erbracht, das durch einen Praktikumsbericht dokumentiert wird, begleitet von einer Lehrveranstaltung, die jeweils im Sommersemester angeboten wird. Alternativ dazu kann ein vom Institut angebotenes Seminar mit Ausstellungs- oder Praxisprojekt (Projektseminar) gewählt werden. Beachten Sie bitte die entsprechenden Hinweise auf unserer Homepage.

Bachelorarbeit (VKKG_BA): Diese wird im Kernfach (Hauptfach) angefertigt und von der Beratung durch eine Dozentin oder einen Dozenten begleitet. Sie trägt ebenfalls 10 Leistungspunkte zum Gesamtergebnis bei. Im Kolloquium stellen Sie Ihr Thema vor.

Studierbarkeit: Von der Anlage her sind die Module der drei Bereiche gestuft: Kleinere Nummern richten sich eher an Anfänger, höhere Nummern an Fortgeschrittene. Wenn sich das mit Ihrem Stundenplan nicht anders vereinbaren lässt, können Sie jedoch auch zuerst höhere Nummern belegen und die anderen dann nachholen. Es ist also nicht Voraussetzung für die Zulassung zu höheren Modulen, dass Sie die vorgeschalteten schon absolviert haben. In diesem Sinne sind alle Module in jedem Semester, in dem sie angeboten werden, frei wählbar von allen im BA-Studiengang eingeschriebenen Studierenden. Die Belegung der Grundkurse (BA_VK_1 und BA_KG_1) im ersten Semester wird jedoch dringend empfohlen.

Musterstudienpläne

Für alle Studiengänge liegen Musterstudienpläne vor. Sie sind zur Orientierung gedacht und **nicht** verpflichtend.

Master

Der Masterstudiengang Volkskunde/Kulturgeschichte ist ähnlich wie der Bachelor-Studiengang konzipiert. Auch hier erbringt jedes Modul 10 Leistungspunkte und die Module sind ebenfalls in ihrer Reihenfolge frei wählbar. Zu den einzelnen Modulen vgl. unten.

Weitere Informationen

Studien- und Prüfungsordnungen finden Sie auf der Homepage des Akademischen Studien- und Prüfungsamts (ASPA): <http://www.uni-jena.de/ASPA.html>, die aktuelle Version des Modulkatalogs (BA-Studiengang) im Elektronischen Vorlesungsverzeichnis „Friedolin“. Sie gelangen zu den einschlägigen Informationen aber auch über Links auf unserer Homepage www.vkkj.uni-jena.de, die Sie regelmäßig konsultieren sollten.

Sie haben noch Fragen? Kommen Sie in die Studienberatung! Wir beraten Sie gerne.

Prof. Dr. Michael Maurer
E-Mail: michael.maurer@uni-jena.de

Mittwoch 9-11 Uhr

Dr. Hedwig Herold-Schmidt
E-Mail: hedwig.herold-schmidt@uni-jena.de

Mittwoch 12-14 Uhr

Modulkatalog für den Studiengang Volkskunde/Kulturgeschichte (BA)

Volkskunde/Kulturgeschichte als Kernfach 120 LP	Volkskunde/Kulturgeschichte als Ergänzungsfach 60 LP
BA_VK_1 Grundlagen der Volkskunde (Pflicht)	BA_VK_1 Grundlagen der Volkskunde (Pflicht)
BA_VK_2 Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)	BA_VK_2 Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)
BA_VK_3 Kultur und Lebensweise (Pflicht)	BA_VK_3 Kultur und Lebensweise (Wahlpflicht)
BA_VK_4 Regionalkulturen, Alltagswelten (Pflicht)	BA_VK_4 Regionalkulturen, Alltagswelten (Wahlpflicht)
BA_KG_1 Grundlagen der Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_1 Grundlagen der Kulturgeschichte (Pflicht)
BA_KG_2 Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_2 Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)
BA_KG_3 Europäische Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_3 Europäische Kulturgeschichte (Wahlpflicht)
BA_KG_4 Institutionen und Medien (Pflicht)	BA_KG_4 Institutionen und Medien (Wahlpflicht)
VKKG Praxis Praxismodul (Pflicht)	
VKKG FSQ Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (Pflicht)	
ASQ Allgemeine Schlüsselqualifikationen (Pflicht)	
VKKG BA Bachelorarbeit (Pflicht)	

Modulkatalog für den Master-Studiengang Volkskunde/Kulturgeschichte

MVK 1:	Kultur und Lebensweise (Pflicht)
MVK 2:	Regionalkulturen, Alltagswelten (Pflicht)
MVK 3:	Empirische Forschung (Pflicht)
MVK 4:	Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)
MKG 1:	Kulturtheorien (Pflicht)
MKG 2:	Europäische Kulturgeschichte (Pflicht)
MKG 3:	Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)
MKG 4:	Institutionen und Medien (Pflicht)
MWVK:	Themen der Volkskunde (Wahlpflicht)
MWKG:	Themen der Kulturgeschichte (Wahlpflicht)
VKKG MA	Modul Masterarbeit (Pflicht)



DER FACHSCHAFTSRAT STELLT SICH VOR!

Der Fachschaftsrat Volkskunde/Kulturgeschichte existiert bereits seit Juli 2001 als studentische Vertretung des Fachbereiches.

Seitdem engagieren wir uns mit wechselnden Mitgliedern für die Belange der Studenten und sind Ansprechpartner für alle Probleme innerhalb des Studienalltags.

Zudem bieten wir jedes Semester aufs Neue ein vielfältiges Programm von Grillabend, Partys bis hin zu Filmabenden, Lesungen, Vortragsreihen, Exkursionen und Tagungen.

In den letzten Jahren hat der FSR VKKG immer wieder von neu hinzugekommenen Helfern und Mitgliedern profitiert, die mit viel Engagement und neuen Ideen unsere Arbeit bereichert haben. Wir hoffen, dass dies auch weiterhin so bleibt und wir auch in Zukunft immer wieder neue engagierte Studenten bei uns begrüßen dürfen!

FSR-Sitzung:

Der FSR tagt regelmäßig einmal pro Woche im laufenden Semester. Wer beim FSR-VKKG mitgestalten möchte, ist daher recht herzlich zu den regelmäßigen Sitzungen eingeladen.

Wer Mitglied des FSR-VKKG werden möchte, kann sich immer zum Sommersemester als Kandidat für die Gremienwahlen aufstellen lassen.

Studentische Beratung:

Bei Problemen mit dem Studium, Unklarheiten mit Modulbelegungen, Prüfungsanmeldungen, oder generellen Fragen, bietet euch unsere studentische Tutorin Anne Fischer jeden Mittwoch von 14-15 Uhr im FSR-Raum eine Sprechstunde an! Ihr erreicht sie auch jederzeit per Mail an: anne.fischer.2@uni-jena.de

Newsletter:

Wer stets die aktuellsten Infos und Termine zu unseren Veranstaltungen erhalten möchte, kann sich ganz einfach per Mail an newsletter-vkkg@uni-jena.de in unseren Newsletter eintragen lassen! (Bitte Namen nicht vergessen!)

FSR VKKG 2012/13



Für weitere Informationen könnt Ihr uns jederzeit über unsere Homepage www.fsr-vkkg.uni-jena.de oder auf Facebook erreichen!

Kontakt:

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Fachschaftsrat Volkskunde/Kulturgeschichte
Frommansches Anwesen
Fürstengraben 18/ Raum E 004
07743 Jena

Telefon: 03641/944295

Email: fsr-vkkg@uni-jena.de

Homepage: www.fsr-vkkg.uni-jena.de